Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 43. Sonnabend, den 20. Februar 1841.

Inland.

Berlin, 17. Febr. Se. Majestät der König haben dem Königl. Niederländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Verstolk v. Soelen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Königl. Hannoverschen General-Post-Direktor v. Rudloff den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem General-Prokurator des Appellations-Gerichtshofes zu Köln, Geheimen Ober-Justiz-Rath Biergans, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Professor und Direktor des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark, Arnold, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Scholz zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Woltemas zu Kempen zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Köslin zu ernennen geruht.

Einer Berichtigung der Staats-Zeitung zufolge, ist unter dem Art. Abgereist in dem gestrigen Blatte statt „Ober-Bürgermeister" zu lesen: Ober-Burggraf.

Auch in den letzten Tagen bemerkte man die fortgesetzte große Thätigkeit in den Gesandtschafts-Kanzleien der Repräsentanten der großen Mächte, und am ersteren Tage trafen sowohl bei der englischen wie bei der russischen Gesandtschaft wieder Couriere ein. Handelsbriefe aus Krakau hatten schon in voriger Woche erwähnt, es wären nach ziemlich glaubbaren Quellen Gerüchte viel verbreitet, daß in der Gegend von Tiflis, nach einigen sogar in der Vorstadt dieses bedeutenden Handelsplatzes Pestfälle vorgekommen, welche die kaiserl. russischen Behörden von Grusien zu den in diesen Fällen gewöhnlichen Vorsichts-Maaßregeln veranlaßt hättet. Ein Brief aus Breslau bezeichnet sogar den Theil von Tiflis, Kala, und die Familien, wo diese Krankheit sich gezeigt hätte. Auch unsere Zeitungen geben heute einige Winke darüber; doch beträfen diese Vorfälle nach dieser letzteren Quelle einige Dorfschaften, auf der Straße nach Tiflis gelegen. (Hamb. C.)

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß dem vielbesprochenen Handelsvertrag zwischen dem Verein und Holland, der mit diesem Jahr abläuft, eine Verlängerung bevorstehe, und daß mithin auch in dem gegenwärtigen Vereinszuckertarif keine wesentliche Veränderung zu erwarten sei. Es dürfte sich hauptsächlich nur noch um die Frage handeln, auf wie lange der Vertrag erneuert werden soll, eine Frage, die hoffentlich für den kürzesten Zeitraum entschieden wird. Sie sehen, daß diejenigen sich arg getäuscht haben, welche schon bald nach Beginn der allgemeinen Besprechungen hierorts vor drei Monaten die Nichtverlängerung jenes Vertrags mit Gewißheit voraussagten, ja als bereits beschlossen verkündeten. Der Wahrheit zur Steuer muß indessen zugestanden werden, daß Gründe genug vorhanden waren, die zu dieser Meinung berechtigten, und die nicht bloß in der Sache, in den sichtbaren Folgen des Vertrags liegen, sondern auch in den Personen, die darüber zu berathen hatten, in deren bekannter Einsicht und bewährter Vaterlandsliebe. Obwohl Holland, begreiflicher Weise, sich alle erdenkliche Mühe gegeben, alle Triebfedern in Bewegung gesetzt hat, seiner Handelspolitik den Sieg zu verschaffrn, obwohl die Vertheidiger des Vertrages sich auf das wärmste haben angelegen sein lassen, seine Vortheile hervorzuheben, und endlich nicht bloß theoretische, sondern auch finanzielle Rücksichten des Staatsschatzes aufgeboten worden sind, ihn, den wankenden, den allgemeinen Sündenbock, der nur noch, wie ein zerschossener Thurm über der Bresche, an der holländischen Handelsveste zu schweben schien, zu stützen, so würde man sich doch irren, wollte man annehmen, in der großen Mehrheit der Zollvereinsstaaten und deren Bevollmächtigten habe gegenwärtig eine andere Ueberzeugung über die Natur und Wirkung des Vertrags Wurzel gefaßt, als die ist, welche im deutschen, man kann sagen, im europäischen Publikum vorherrscht. Dieß mag uns wieder einige Beruhigung einflößen, so wie der Umstand, daß es nicht an Männern gefehlt hat, welche, die edelste Gesinnung mit hoher Einsicht verbindend, mit der größten Freimüthigkeit die Verwerflichkeit des Vertrages nicht bloß in der einen oder andern seiner Bestimmungen, sondern in seinem Princip nachgewiesen haben. Auch läßt sich nicht behaupten, daß die holländische Politik einen definitiven Sieg davon getragen habe; vielmehr muß man sagen, sie sei nur vermögend gewesen, ihre Niederlage, die doch über kurz oder lang unzweifelhaft eintreten muß, zu verschieben, denn das holländische System ist durchaus unhaltbar. Man wird vorläufig bei halben, unentschiedenen Maßregeln stehen bleiben. Allerdings ist auch der jetzige Zeitpunkt eben kein geeigneter, sich auf das gründlichste mit der holländischen oder einer andern äußern Frage zu befassen, da sonst schon wegen der innern Angelegenheiten, der Ausgleichungen, der finanziellen Verhältnisse des Vereins alle Hände voll Arbeit sind! Niemand macht sich einen Begriff davon, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, die theils in der Verschiedenheit der Ansichten, theils in immer neu aufstoßenden Punkten, theils in unumgänglichen Rückfragen an die vielen einzelnen Staaten beruhen. Nur wer dieß weiß, wird begreifen, daß die Entscheidung über die wichtigen innern Angelegenheiten des Bundes, ungeachtet jeder Staat sämmtliche Wünsche, Anstände und Vorschläge aller andern schon lange vor dem Zusammentritt ihrer Bevollmächtigten kannte, und diesen darnach Instruktionen ertheilte, und ungeachtet sich die Bevollmächtigten durch eine unausgesetzte, anerkennenswerthe Thätigkeit auszeichneten, sich noch vielleicht bis Ostern hinziehen dürfte; der wird es auch erklärlich finden, warum über das Fortbestehen des holländischen Vertrags noch kein definitiver Beschluß zu Stande kommt. Nur dagegen müssen wir, und mit uns gewiß die meisten, Zweifel erheben, daß der Vertrag, wie gesagt wird, nur deshalb vorerst verlängert werden soll, weil man im Ernst glaubt, seine Wirkungen annoch nicht zu kennen, darüber noch mehr Erfahrungen einsammeln zu müssen, und sich erst nach der hieraus geschöpften, erweiterten Einsicht bestimmen zu lassen. Wir loben die Consequenz in allen Dingen, allein uns will bedünken, der deutsche Zollverein müsse in seinem Vortheil, nicht in dem Hollands consequent sein; wir ehren die deutsche Gründlichkeit, aber wir vermissen dieselbe in dem Handelsvertrag mit Holland völlig; wir halten sogar die deutsche Geduld für eine große Tugend, aber wir sehen diese ungern auf so harte Proben gestellt, wie im vorliegenden Fall. Bisher sahen wir aus dem Vertrag kaum Anderes als Nachtheilie für uns hervorsprießen, und nun sollen wir noch warten, ob die vergeblich erhofften Vortheile sich nicht noch hinterdrein einstellen wollen? Und wenn die Verlängerung des Vertrags nur auf ein Jahr festgestellt würde, so will uns dieß auch schon um ein Jahr zu lange, weil verderblich wirkend, dünken. Die Folgen lassen sich leicht übersehen: es ist nicht anzunehmen, daß dieselben Ursachen andere Wirkungen haben sollten. Ja, die Nebenumstände verschlimmern sich, die Hoffnungen, die sich auf den baldigen Ablauf des Vertrags stützten, wanken oder brechen ganz; der provisorische, der ungewisse Zustand lähmt die Unternehmungen, macht Fabrikanten, Kaufleute, Kapitalisten unentschlossen, alle Welt würde sich gedrückt fühlen, und das Jahr ein verlorenes für den Aufschwung Deutschlands sein, eines Landes, das doch in seiner nationalen Entwickelung eben keine Zeit vor den übrigen Ländern zu verlieren hat. Man wird Niemanden weder zum Ausharren, noch zu neuen Unternehmungen ermuntern können; denn wollte man sich die Miene geben, als solle der Vertrag mit dem Jahre 1842 aufhören, so würde Niemand begreifen, warum dieß nicht schon mit dem Jahre 1841 geschehen. Wer wird glauben, daß die mehrjährigen Erfahrungen, die doch auch in vollem Einklang stehen mit dem gleich anfangs aus der Vernunft der Sache abgezogenen Urtheil, jetzt noch trügen, über ein Jahr aber schon bis zur Untrüglichkeit sich ergänzt haben könnten? Im Ernst, kein Mensch! Weniger nachtheilig und verderblich würde daher eine entschiedene Beschließung selbst zu Gunsten des Vertrags sein, dann wüßte Jedermann, woran er sich zu halten hätte, dann würden eine Menge Kapitale, die in jetzt unvortheilhafter Anwendungsart schlummern, aus den verlornen Betriebszweigen weggenommen und auf andere, Gewinn bringende, verwendet werden, dann würde doch jener ungewisse Zustand aufhören, der auf Handel und Fabrikation verderblicher einwirkt, als irgend sonst was. (A. A. Z.)

Das Fest der Freiwilligen am 3. Februar hatte wegen der Ausschmückung des Saales, bei der alle unter des vorigen Königs Regierung erlassenen Gesetze von liberaler Tendenz besonders hervorgehoben waren, zu einer Correspondenz zwischen dem Minister v. Rochow und dem Comité Anlaß gegeben*); dem Vernehmen nach hätte der König sich durchaus billigend über die Art, wie das Fest gefeiert worden, ausgesprochen, und in der Hervorhebung der gedachten Regierungs-Akte des verewigten Königs, unter denen die Verordnung vom 22. Mai 1815, das Constitutions-Versprechen, obenan stand, nur eine ehrende Anerkennung der geistigen Förderung des Staats durch diesen Monarchen gesehen. Ueberhaupt versichert man, daß der König sich den freieren geistigen Entwickelungen der Staatsformen durchaus zuneige und daß die Eröffnung der Landtage am 28. Febr. die erfreulichste Kunde davon geben werde. — Die Zungenoperationen Dieffenbach's haben bei einigen Individuen einen sehr unglücklichen Ausgang gehabt, sie sind daran gestorben oder lebensgefährlich krank. Doch soll dies nicht im Wesen der Operation liegen, sondern nur in der mangelhaften späteren Behandlung derselben. — Unsere Residenz wird immer größer, d. h. auch die Straßen fangen an, unsicher zu werden. So ist vor einigen Tagen ein ehrenwerther Offizier, der mit Frau und Tochter Abends nach Hause ging, von 2 Individuen angefallen worden, welche die Frauen beleidigten und dann den Offizier thätlich anfielen. Dieser vertheidigte sich jedoch so tapfer, daß der eine Uebelthäter entfloh, der andere verhaftet wurde. — Der General-Musik-Direktor Ritter Spontini, dem bekanntlich in zweifacher Hinsicht der Prozeß gemacht wird, hat gestern vor dem Criminal-Gerichts-Direktor, Ritter Dambach, sein erstes Verhör wegen der in seiner öffentlichen Erklärung enthaltenen unehrerbietigen Aeußerungen bestanden. Da Spontini der deutschen Sprache nicht recht mächtig ist, so müssen die Verhandlungen Französisch aufgenommen werden. (L. A. Z.)

Während aus Berlin gemeldet wird, Schelling werde sicher im April eintreffen, und als geheimer Ober-Regierungsrath in das Unterrichts-Ministerium treten, erfährt man aus München, derselbe habe bereits für kommendes Sommer-Semester die Fortsetzung seiner Vorlesungen über Philosophie der Mythologie angekündigt.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält folgende Erklärung: „In Folge eines unter der Aufschrift: „Berichtigung," in Nr. 44 dieser Zeitung erschienenen Aufsatzes, welcher einer in Nr. 37 derselben Zeitung (vergl. Nr. 33 d. Bresl. Ztg.) mitgetheilten Nachricht über die von einer Anzahl Studirender der Uni-

*) Man hat die nur kurze Anwesenheit des Generals der Infanterie Herrn v. Boyen bei dem Feste in Verbindung mit der Ausschmückung des Saales bringen wollen, doch gewiß sehr fälschlich, da dieser hochverehrte Mann einer der vorzüglichsten Träger der großen Gedanken jener großen Zeit gewesen ist. (Anm. des Corresp.)

versität Halle beabsichtigte Bitte an Se. Maj. den König, wegen Berufung des Dr. D. F. Strauß an selbige Hochschule, entgegentritt, halten wir es für unsere Pflicht, die besprochene Sache durch unser eignes Zeugniß ebenso vor aller Fälschung der historischen Wahrheit wie vor jeder Verunglimpfung zu verwahren. Es hat der Verfasser jenes Artikels den Schluß des ersten (übrigens gleichfalls ungenau referirenden) Einsenders von der genannten Begebenheit auf die Stimmung unter den hiesigen Theologie-Studirenden als einen falschen darzustellen gesucht und hat durch Entstellung der Thatsachen sowie durch den Ton seiner Rede das ganze Ereigniß in die Sphäre des Gemeinen herabziehen wollen. Wir wissen zuvörderst nicht, mit welchem Rechte er die Urheber des Unternehmens in spöttischer Weise als „„Studirende, die theologische Vorlesungen besuchen,““ bezeichnen und sie sowohl als überhaupt die Mehrzahl der Unterschriebenen als Leute ohne tieferes Interesse an der Sache und ohne nähere Kenntniß der Bedeutung der Strauß'schen Richtung verdächtigen mochte. Wir können unsererseits nicht allein versichern, daß die erste Idee des Unternehmens in der Mitte eines wissenschaftlichen Vereins von Theologie-Studirenden entstanden ist, die von den durch Strauß hervorgerufenen Bewegungen in der Theologie tief ergriffen, mit lebendigem Interesse die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete ihrer Wissenschaft verfolgt haben, sondern wir bezeugen auch, daß das Unternehmen in seinem weitern Fortgange gerade in ähnlichen Kreisen von Studirenden den meisten Anklang fand. Und überdies däucht es uns eine leichtfertige Anklage unserer Universität zu sein, wenn im Ganzen einer großen Anzahl von Theologen die nähere Bekanntschaft mit Strauß und seiner Bedeutung für die Theologie der Gegenwart ohne weiteres abgesprochen wird, während doch die nachweislich große Verbreitung der Schriften jenes Gelehrten unter den hiesigen Theologen laut für das Gegentheil zeugt, und die gewaltige Aufregung der Geister durch dieselben es kaum duldet, daß Einer oder der Andere sich ihr stumpf und theilnahmlos verschließe. Falsch ist es sodann, wenn der Berichterstatter behauptet, daß das Unternehmen vorzüglich von Medicinern, Juristen und auch Philologen unterstützt worden sei. Mehr als **100** Theologen hatten bereits unterschrieben, als erst Einzelne unserer Commilitonen aus den übrigen Fakultäten (zusammen nur etwa 30) an dem Gesuche Theil zu nehmen wünschten. Falsch ist es endlich, wenn jener Bericht vom 8. dieses Monats die Sache so darstellt, als sei sie bereits zu Ende geführt, oder vielmehr als hätten sich die Unternehmer selbst bei Zeiten ihres Vorhabens begeben. Vielmehr ist von uns noch am 6. dieses unser Gesuch einem hochlöblichen Senat hiesiger Universität mit der Bitte um dessen Beförderung an Se. Maj. übergeben worden. Bis zum **11.** dieses warteten wir einer Antwort, und nur höherer Entscheidung haben wir uns jetzt in Gehorsam gefügt, bekennen es aber um so freudiger nun, daß man uns nicht zugleich die Begeisterung für die Sache der freien Wissenschaft, der wir das Wort zu reden gedachten, genommen hat. An unserer Berechtigung nun, ein solches Wort an unsern König zu wagen, hätte der Einsender immerhin zweifeln mögen, aber die ernste Bedeutung jener Stimme zu verkennen, die Aufrichtigkeit derselben zu verdächtigen und die Heiligkeit jugendlicher Begeisterung mit gemeiner Rede zu beschmutzen, das ist ein Schimpf, den er sich selbst angethan hat. — Wir aber wollen dieses als das letzte Wort mit ihm gewechselt haben. Halle, am 14. Februar 1841. R. Haym, stud. theol, im Namen vieler seiner Commilitonen.“

Köln, 9. Febr. Wie der Winter, dessen Macht man gebrochen glaubte, unerwartet und in seiner ganzen Strenge wieder bei uns eingekehrt ist, so haben auch unsere kirchlichen Zwiste von neuem sich eingestellt. Die erzbischöfliche Partei hebt ihr Haupt so kühn, wie je, empor, und verkündet dem gläubigen Volke eine Zukunft, welche bisher außer dem Kreise der kühnsten Hoffnungen gelegen war. Für den von hier entfernten Pfarrer Beckers haben sich zwei Kandidaten für das Fach der populären Beredtsamkeit hervorgethan; sie haben auf ihren Kanzeln bereits Versuche gemacht, wie weit es ihnen gelingen werde, beim Volke vorzudringen. Die Resultate dieser Proben sind nicht ungünstig gewesen, und es bedarf nur eines geringen Grades der Voraussicht dazu, um zu bestimmen, was uns die nächste Zukunft bringen werde. Das Pamphlet gegen Arndt und die Deutschgesinnten läuft in Tausenden von Exemplaren durch die ganze Provinz. (Frkf. J.)

Deutschland.

Frankfurt, 13. Febr. (Privatmitth.) Der Bischof von Eichstädt, Graf Reisach, passirte vor einigen Tagen unsere Stadt. Aeußerm Vernehmen nach war der Prälat auf einer Reise nach Rheinpreußen und Westphalen begriffen, der man in höhern Kreisen eine gewisse Wichtigkeit beilegte, da Graf Reisach nicht nur in hohen Gnaden bei seinem Monarchen steht, sondern auch in Rom großes Vertrauen genießt, wie schon daraus hervorgeht, daß ihm der heilige Stuhl, unter Hintansetzung der kanonischen Vorschriften, mit der Oberaufsicht über alle Klöster in Baiern beauftragt hat. Außerdem zeichnet sich dieser Kirchenfürst durch einen streng ästhetischen Lebenswandel aus, wovon namentlich die guten Klosterbrüder in Aschaffenburg, bei denen derselbe im vorigen Sommer, zur Zeit der Anwesenheit JJ. baierischen Majestät in dieser Residenz, sein Absteige-Quartier nahm, noch jetzt zu erzählen wissen. In Betrachtnahme der hier kürzlich berührten Persönlichkeiten, dürfte des Bischofs von Eichstädt's gegenwärtige Reise wohl aus dem Gesichtspunkte einer Mission betrachtet werden, die ihm, allem Vermuthen nach, von Seiten Roms in der Kölner Angelegenheit ertheilt worden ist. — In einer katholischen Ortschaft des Nassauischen trug sich kürzlich ein Vorfall zu, der von so krasser Intoleranz des betreffenden Geistlichen zeugt, daß wir gern annehmen, er gehöre zu den Seltenheiten unserer erleuchteten Zeit. Ein Landmann nämlich hatte den Ortsgeistlichen ersucht, die heilige Taufhandlung an seinem neugebornen Söhnlein zu vollziehen, als dessen Pathen er einen Mann von unbescholtenem Rufe auf desfallsiges Befragen angab. Nicht gering war daher sein Erstaunen, als der Geistliche diese für unzuläßlich erklärte, weil seine Mutter eine Protestantin sei. Längere Zeit vom Vater fortgesetzte Bemühungen, den Geistlichen umzustimmen, blieben vollkommen erfolglos. Als sich nun der Landmann eines Tages zu dem nämlichen Zwecke in die Wohnung seines Seelsorgers begeben hatte, ward er von diesem ungewöhnlich lange aufgehalten, bis ihm, nach Verlauf einer Stunde etwa, von demselben bemerkt wurde, er könne jetzt getrost nach Hause gehen, der in Rede stehende Taufact befände sich in dem Augenblicke bereits, durch einen von ihm dazu beauftragten Amtsbruder, vollzogen, der auch für einen makellosen Taufpathen gesorgt habe. — Die anhaltende Winterwitterung und die dadurch hervorgerufene Nahrungslosigkeit des Wildes in den Wäldern hat dasselbe, vornehmlich Hasen und Rehe, genöthigt, häufiger, wie gewöhnlich, seiner Nahrung auf den Saatfeldern und Baumstämmen nachzugehen. Um sich dieser lästigen Gäste auf einmal zu entledigen, erfand ein Gutspächter bei Hanau, Rüben, in einer Arsenik-Auflösung getränkt, auf seinen Aeckern auszustreuen, die folgenden Tages mit todtem Wilde bedeckt waren. Mit Bezugnahme auf diesen Vorfall sind Polizei-Maßregeln ergriffen worden, um das Einbringen des an dem Gift gestorbenen Wildprets zu verhüten. — Man meldet aus Darmstadt, Se. Hoh. Prinz Emil, Bruder des Großherzogs, treffen Anstalten zu einer Reise nach St. Petersburg, um den daselbst demnächst statthabenden Vermählungsfesten, auf besondere Einladung Se. Majestät des Kaisers Nicolaus, beizuwohnen. — Man sprach in dieser Residenz (so wie auch an der Frankfarter Börse) von einer neuen Staatsanleihe, welche zur Bestreitung der Kosten für die neuerlichen Waffenrüstungen unumgänglich wäre. Der Betrag dieser Anleihe wird auf 1½ Millionen Gulden angegeben; wogegen 4 pCt. jährliche Zinsen tragende Schuldeffecten emittirt werden sollen. Da nun zur Negociirung dieser Anleihe der landständische Consens erforderlich ist, so glaubt man um so eher, es werde der neue Landtag bei Zeiten einberufen werden, als bereits die benöthigten Verfügungen zur Vornahme der ersten Wahlhandlung für die Deputirtenkammer erlassen worden sind. — Hr. de Suzor, ein französischer Literat, der mehre Jahre hindurch schönwissenschaftliche Vorlesungen in Frankfurt hielt, die sich eines zahlreichen Zuspruchs von Seiten der schönen Welt zu erfreuen hatten, steht in Begriff, seinen hiesigen Aufenthalt mit dem in Straßburg zu vertauschen. Seinen eigenen Aeußerungen zufolge wäre er dorthin vom Minister Guizot gerufen worden, um die Redaktion des daselbst erscheinenden Journals, l'Alsace, zu übernehmen. — An hiesiger Börse machte sich in diesen Tagen große Flauheit bemerklich. Die nächste Veranlassung zu dieser Mißsteuerung gaben die Wiener Nachrichten, wo abwechselnd Kriegsbefürchtungen und Friedenshoffnungen die Effeetencourse fallend und steigend machen. Auch an der Amsterdamer Börse macht sich eine ähnliche Erscheinung bemerklich, was, nebst den Aufklärungen, die man in jüngster Zeit über den Niederländischen Staatshaushalt erhielt und wonach sich dieser eben nicht im besten Zustande befindet, dem Aufschwunge der Holländischen Effectencourse hinderlich ist. — Heute Vormittag hat sich zum zweiten Male in diesem Winter die Eisdecke des Mains in Bewegung gesetzt. Man besorgt indeß keine große Gefahren vom gegenwärtigen Aufgange, theils weil der Strom nur an einigen Stellen eine compacte Eismasse darbot, theils aber auch weil der in der Zwischenzeit stattgehabte Schneefall in den obern Flußgebieten minder bedeutend, als im vorigen Monate war.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Februar. Ein an den dirigirenden Senat gerichteter kaiserlicher Ukas vom 3. (15.) Jan. sagt: „Wegen der im vorigen Jahre in mehreren Gouvernements des Reiches stattgefundenen Mißernte des Getreides, soll der am 21. Juni 1840 erlassene, die zollfreie Einfuhr ausländischen Getreides gestattende Ukas auch für das Jahr 1841 in Kraft bleiben.“

Großbritannien.

London, 11. Februar. Die Taufe der Kronprinzessin hat, der ursprünglichen Bestimmung gemäß, gestern Abend halb 7 Uhr mit großer Feierlichkeit im Buckingham-Palast stattgefunden. Einer der Ersten, die sich im Palast einfanden, war der Herzog v. Wellington, der sich zur allgemeinen Freude wieder vollkommen wohl befindet. Der Thronsaal war für die feierliche Handlung eingerichtet und aufs kostbarste ausgeschmückt worden. Der Erzbischof von Canterbury verrichtete die Ceremonie, wobei ihm der Erzbischof von York, der Bischof von London, der Bischof von Norwich und der Dechant von Carlisle assistirte. Die Königin und Prinz Albrecht standen zur linken Seite des Erzbischofs von Canterbury, ihnen gegenüber der Herzog von Wellington als Stellvertreter des Herzogs von Sachsen-Koburg, der durch Unpäßlichkeit verhindert war, als Taufzeuge nach London zu kommen. Die anderen Pathen waren die verwittwete Königin, die Herzogin von Gloucester, die Herzogin von Kent, der König der Belgier und der Herzog von Sussex, welche sämmtlich der Ceremonie in Person beiwohnten. Auch der Herzog und der Prinz Georg von Cambridge und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar waren zugegen, jedoch nicht als Pathen. Die Kronprinssin empfing die Namen Victoria Adelaide Marie Louise. Nach Beendigung der Tauf-Ceremonie war ein glänzendes Diner in der Gallerie des Palastes, zu welchem die hohen Hofchargen und Staatsbeamten eingeladen waren, und Abends fand in dem großen Saal des Schlosses ein Konzert statt, welches von dem Privat-Orchester Ihrer Majestät ausgeführt wurde. In der Stadt war Abends Illumination, doch scheint dieselbe nicht sehr glänzend ausgefallen zu sein, da die öffentlichen Blätter, die sonst ganze Spalten mit Beschreibung der einzelnen illuminirten Gebäude zu füllen pflegen, diesmal fast nur die Theater hervorheben.

Von dem Verlauf der Unterhandlungen zwischen der Britischen und der Amerikanischen Regierung über die Zerstörung des Dampfbootes „Caroline“ ist bis jetzt, wie aus den letzten Departements-Debatten sich ergiebt, nur so viel bekannt, daß von Seiten des Staates New-York der Central-Regierung der Vereinigten Staaten unmittelbar nach der Zerstörung des Schiffes Vorstellungen eingereicht worden sind, um sie zur Auswirkung einer Genugthuung von Seiten der Britischen Behörden von Kanada zu veranlassen, daß die Britischen Kolonial-Behörden ihrerseits durch den Britischen Gesandten in Washington, Hrn. Fox, der Central-Regierung eine Gegenerklärung gegen jene Vorstellungen haben überreichen lassen, und daß die Central-Regierung darauf diese gesammte, in den Monaten Januar und Februar 1838 geführte Korrespondenz der Britischen Regierung übermacht hat, um dadurch ihren Anspruch auf Genugthuung für den Staat New-York zu unterstützen. Die Amerikanische Regierung hat auch bisher in ihrer diplomatischen Korrespondenz die Zerstörung der „Caroline“ für eine nach völkerrechtlichen Grundsätzen zwischen der Unions-Regierung und der Britischen Regierung zu lösende Frage erklärt. Hiernach ist auch die Aeußerung Lord Palmerston's zu berichtigen, der nicht sagte, daß die Englische, sondern daß die Amerikanische Regierung jenen Vorfall von Anfang an als einen solchen behandelt habe, für den die Englische Regierung verantwortlich sei, woraus demnach folge, daß dafür nicht, wie es jetzt in Amerika geschehen sei, Individuen verantwortlich gemacht werden könnten. Was weiter geschehen ist, weiß man nicht; zwar sind noch im Jahre 1818 von Seiten des Kolonial-Departements dem Parlament verschiedene, von der Ober-Kanadischen Kolonial-Versammlung herrührende Aktenstücke vorgelegt worden, in denen die Ansicht der Kanadischen Behörden über die Sache lebhaft verfochten wird, aber von der Antwort der Britischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten hat man keine Kunde erhalten. Nach den späteren Korrespondenzen scheint es indeß, als ob Lord Palmerston keine weitere Autwort ertheilt habe, und die Englischen Tory-Blätter rücken ihm dies als eine sehr tadelnswerthe Saumseligkeit vor, während sie andererseits darüber klagen, daß er im Parlamente nicht offen die Handlung derjenigen, welche das Dampfboot „Caroline“ zerstört, zu einer Sache der Britischen Regierung gemacht und statt alle Verantwortlichkeit für die Folgen zu übernehmen, bloß das Verfahren jener Individuen als ein zu rechtfertigendes bezeichnet habe. Desto mehr beloben diese Blätter den Englischen Gesandten zu Washington, Herrn Fox, obgleich derselbe ein Whig ist, indem sie sein energisches Auftreten der Amerikanischen Regierung gegenüber, für höchst ehrenwerth erklären. Von welcher Art nun die demselben neuerdings zugefertigten Instruktionen sein mögen, läßt sich aus den bisherigen sehr behutsamen Aeußerungen der Minister nicht entnehmen; so viel aber kann man aus der Erklärung Lord J. Russell's, daß keiner der Theilnehmer an der Zerstörung der „Caroline“ eine Dienst-Auszeichnung erhalten habe, wohl ersehen, daß der Britischen Regierung jener Vorfall, der von dem Ober-Kanadischen Miliz-Commandeur und ehemaligen Sprecher des Versammlungshauses, Macnab, unter Antorität des Gou-

verneurs Sir Francis Head veranlaßt wurde, keineswegs genehm war, und daß sie die Handlung vielleicht nur deshalb nicht mißbilligte, um bei dem damaligen mißlichen Zustande von Kanada nicht auch unter der loyalen Partei Unzufriedenheit zu wecken. Ob die Britische Miliz zu jener Selbstvertheidigung bis auf Amerikanisches Gebiet hin berechtigt war, kann nur durch genaue Untersuchung der Umstände entschieden werden, und dies ist die Sache der Unterhandlung zwischen beiden Regierungen, wie ja auch von Amerikanischer Seite eingeräumt wird. Aber eine andere Frage ist es, ob dem Staate New-York, wie der Amerikanische Staats-Sekretär behauptet, die Befugniß zusteht, sich jetzt in Friedenszeiten plötzlich eigenmächtig an einem der bei jener Handlung betheiligt gewesenen Individuen Genugthuung zu verschaffen. Auf eine Erörterung dieses Punktes haben sich die Minister im Parlament gar nicht eingelassen; desto entschiedener treten die öffentlichen Blätter gegen das Verfahren New-Yorks und gegen die Vertheidigung desselben von Seiten der Amerikanischen Central-Regierung auf, eben so wie Herr Fox es in seinen Noten an Herrn Forsyth gethan. Nach dem Argument, sagen jene Blätter, welches die Washingtoner Regierung aufstelle, indem sie die Unabhängigkeit des Staates New-York in Angelegenheiten, die dessen Gebiets-Verletzung beträfen, geltend mache, würde England ganz logisch handeln, wenn es sich für die seinem Unterthan zugefügte Unbill auch direkt von dem Staate New-York Genugthuung verschaffte und denselben mit Krieg überzöge. Die ministeriellen Blätter hofften übrigens immer noch, daß die Behörden von New-York es nicht würden zum Aeußersten kommen lassen; diese Hoffnung schöpfen sie namentlich aus der in einem Amerikanischen Blatte enthaltenen Nachricht, daß die Zeugen-Aussagen über Herrn Mac Leod's Theilnahme an der Zerstörung des Dampfbootes „Caroline“ von einander abwichen, indem die Einen behaupteten, er sei dabei zugegen gewesen, Andere, er habe in der Nacht vom 29. zum 30. Dez., in welcher das Schiff verbrannt wurde, sich an einem anderen Orte befunden. Auch glauben jene Blätter, daß Herr Mac Leod jetzt wohl auf freien Füßen sein werde, da man ihn gegen eine persönliche Caution von 5000 Dollars und Stellung zweier Bürgen mit je 2500 Doll. habe aus dem Gefängniß entlassen wollen.

Der Mornig Herald will wissen, daß neuerdings dringende Reklamationen von Seiten der großen Mächte gegen die Vermehrung der Armee und gegen die anderen militärischen Vorbereitungen Frankreichs erhoben und daß die Antworten Guizot's nicht als befriedigend angesehen worden seien. Die Oesterreichische Regierung habe vorzüglich deshalb die Beilegung der orientalischen Frage beeilt, um dem Französischen Kabinet den Vorwand der Beibehaltung des bewaffneten Friedens zu benehmen, und sie habe daher vor allen sehr triftigen Grund, der Französischen Regierung ihre Unzufriedenheit über die unter dem Vorwand eines bewaffneten Friedens fortdauernden Rüstungen zu bezeigen, da sie nun fast die friedlichen Gesinnungen dieser Regierung bezweifeln müsse. Die Morning Post dagegen sagt: „Unser Pariser Korrespondent meldet, daß in den politischen Zirkeln in Betreff der von Lord Palmerston an das Französische Kabinet gerichteten Noten große Aufregung stattfinde. Es heißt, man dringe in diesen Noten mit energischen und unzweideutigen Worten auf Entwaffaung, da die orientalische Frage gelöst und die Bedingungen der Note vom 8. Oktober vollzogen seien. Wir haben erfahren, daß Herr Guizot die Palmerstonschen Noten noch nicht beantwortet hat, allein man zweifelte, in Betracht der Gesinnungen der Kammern und der öffentlichen Meinung, gar nicht an der Zustimmung der Französischen Regierung.“ Der Standard erklärt die Behauptung Französischer Blätter, der Organe des Herrn Thiers, daß England jetzt eine neue Quadrupel-Allianz zur Bekriegung Frankreichs zu bilden suche, geradezu für eine Lüge.

Aus Dublin wird unterm 7ten d. gemeldet, daß Alles in Irland sehr ruhig sei, daß man überall auf die Wähler-Registrirungs-Bill Lord Stanley's gespannt sei, deren zweite Verlesung auf den 24sten angesetzt ist. Man befürchtet dort sehr, daß, wenn die Tories bei ihrer Maßregel beharren, die schon im Sinken begriffene Repeal-Agitation dadurch neues Leben erhalten werde und viele sonst gemäßigte Leute sich aufgefordert finden dürften, zur Bewegungs-Partei überzugehen. Man hofft also, daß eine Vereinbarung getroffen werden wird, die den bisherigen Uebeln abzuhelfen geeignet wäre, ohne die Wahlberechtigung in dem Maaße zu beschränken, wie es durch Lord Stanley's Bill der Fall sein würde. O'Connell hat auch wieder ein Schreiben über diese Angelegenheit an das Irländische Volk gerichtet. Der moralische Zustand Irlands scheint übrigens auf dem Wege der Besserung begriffen, da nach den Verbrecher-Listen der meisten Grafschaften die Zahl der Verbrechen jetzt gegen die steigende Bevölkerung im abnehmenden Verhältnisse steht.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Galignani's Messenger enthält Folgendes: „Der Oesterreichische Botschafter hatte gestern eine Unterredung mit Herrn Guizot im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es heißt, der Graf von Appony sei von seiner Regierung beauftragt, Herrn Guizot über die neue Aushebung von 80,000 Mann ernstliche Vorstellungen zu machen. Diese Vermehrung der Französischen Militairmacht soll den Wiener Hof sehr überrascht haben, da man, in Folge der frühern friedlichen Versicherungen des Kabinets vom 29. Oktober, eher eine beginnende Entwaffnung Frankreichs erwartete. Man hat bemerkt, daß in den letzten Tagen die Botschafter Oesterreichs, Preußens und Rußlands einander in ihren Wohnungen häufig Besuche abstatteten.“

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer drang Hr. Duchatel, im weiteren Verlaufe der Debatte über den Douanengesetzentwurf, lebhaft darauf, man solle, was einige Anträge der Commission zur Folge haben würden, die Belgien angehenden Tarife nicht unüberlegt behandeln; denn man solle sich wohl hüten, Belgien dem deutschen Zollvereine in die Arme zu werfen. — Die gegenwärtigen Verhandlungen der Kammer interessiren so wenig, daß fast nie die vollständige Zahl von Deputirten gegenwärtig ist. — Die Spekulanten sind heute beruhigter in Folge der im „Messager“ enthaltenen Widerlegung der Gerüchte von Spaltungen des Kabinets. Es hatten an der Börse heute einige ansehnliche Käufe statt. — Der „Moniteur parisien“ fügt hinzu: „Das Nämliche müssen wir von jenen Noten sagen, welche man bald aus London, bald aus Deutschland kommen läßt.“

Die „Mode“ erzählt, wir haben ein Buch gesehen, dessen Einband mehr gekostet hat, als das kostspieligste literarische Werk kosten würde, und es ist blos eine Subscriptionsliste. Jede Seite ist mit Zeichnungen und Arabesken in Aquarell verziert, wo der Name des Unterzeichners weiß geblieben ist. Solche Seiten sind für alle gekrönten Häupter und für die Namen der Privatpersonen bestimmt, welche sich unterzeichnen wollen. Es handelt sich um eine Geschichte Frankreichs in Medaillen, d. h. um eine Sammlung von Medaillen, die zugleich das Bild der Könige Frankreichs und einen kurzen Abriß ihrer Geschichte enthalten. Ludwig Philipp hat sich zuerst eigenhändig unterzeichnet; seine Familie folgt, so wie der König und die Königin der Belgier. Wahrscheinlich schließen sich die glänzendsten Namen der Aristokratie an, da das Buch in der königl. Bibliothek von Paris niedergelegt werden soll und die reichste aller existirenden Autographensammlungen bilden wird.

Die Polizei von Paris hat zwar einiger Briefe, die dem Könige der Franzosen mit Unrecht zugeschrieben wurden, habhaft werden können; allein ungeachtet ihrer zahlreichen Haussuchungen hat sie dennoch die Originalien jener Briefe nicht ausfindig zu machen vermocht. Ich erfahre aus bester Quelle, daß Herr de Laroche-Jacquelin, der eigentlich diese angeschuldigten Dokumente nach Frankreich brachte, sie, sobald er Nachricht erhielt, daß die Regierung ihnen nachspüren wolle, einem Deputirten, der als Chef der Legitimisten betrachtet wird, in Verwahrung gegeben hat. Es war zu erwarten, daß die Polizei nicht in die Wohnung eines Deputirten dringen werde. Demnach fand man es rathsam, durch einevertraute Person diese Briefe nach London zurückbringen zu lassen, von wo man sie erst dann wieder abholen will, wenn ihre Echtheit der Prüfung des Tribunals unterworfen werden soll. Man behauptet, die französische Gesandschaft in London habe ein Haus, worin eine förmliche Verfälschungsfabrik von Akten und Dokumenten eingerichtet sei, durch geheime Agenten entdeckt. Lord Palmerston soll sich übrigens seinerseits erboten haben, dem Hofe der Tuilerien durch die londoner Polizei in dieser Angelegenheit behülflich zu sein, und auch bereits Herrn Guizot wichtige Entdeckungen über diese Angelegenheit mitgetheilt haben. (L. A. Z.)

Die „Gazette de France“ erklärt sich für ermächtigt, dem Gerüchte von einer beabsichtigten Reise des Herzogs von Bordeaux nach London zu widersprechen.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. Man glaubt allgemein, daß die Regentschaft die Majorität in den neuen Cortes haben werde. Der Herzog de la Vittoria scheint überzeugt zu sein, daß die Kammern ihn zum alleinigen Regenten ernennen werden. — Heute Abend halten mehrere Kapitalisten eine Versammlung in der Bank Es handelt sich darum, der Regierung 6 Millionen Realen für die dringendsten Bedürfnisse vorzuschießen.

Italien.

Ein Schreiben aus Rom meldet, daß am 2ten Februar, dem Feste der Reinigung, die Königin Christine und Dom Miguel dem Gottesdienst in der Peters-Kirche beigewohnt hätten. Die in Madrider Blättern enthaltene Nachricht von der Ankunft derselben in Spanien, ergiebt sich demnach als falsch.

Ancona, 30. Jan. Der milde Himmel Italiens hat sich in einen wahrhaft nordischen verwandelt, und alles Ungemach, das in diesem Lande, wo gegen Frost und Schnee keine Vorkehrungen getroffen sind, einem Reisenden zustehen kann, haben die Passagiere der Diligence, welche am 21. d. von Rom über Foligno und Macerata nach Ancona ging, erfahren. Von Foligno ab, das am Fuße der Appenninen liegt, bis Ponte della Trave lag der Schnee an manchen Stellen bis zwölf Fuß tief, und stündlich wurden die Wege noch unwirthbarer, da der Sturmwind allen Schnee von den höher gelegenen Stellen der am Abhange des Berges hinziehenden Straße zuführte. Von den vielen Mühseligkeiten, die auf einer Reise durch diesen Theil der Apenninen zu bekämpfen sind, ist der Schnee das Trostloseste, was dem armen Reisenden zustoßen kann, da von Seite der Regierung gar nichts dafür gethan wird, die Poststraße fahrbar zu erhalten, sondern dies einzig Sache des Messagerie-Unternehmers ist. Zu der Reise von Rom bis Ancona, einer Strecke von 24 Posten (etwa 70 Stunden), brauchte die genannte Diligence volle 9 Tage. Und doch ist dieß die Straße, welche die direkte Verbindung, einerseits zwischen Rom und Triest, andererseits der Lombardei unterhält. (A. A .Z.)

Aus Modena wird berichtet: „Seit einiger Zeit sind die Feuersbrünste sehr häufig, und ein Gerücht schreibt die Entstehung derselben den Versicherungs-Gesellschaften zu. Statt diesen Gerüchten zu widersprechen, hat der Herzog ein Dekret erlassen, in welchem er unter Andern Folgendes sagt: „Das außerordentlich häufige Vorkommen von Feuersbrünsten in meinem Staate läßt vermuthen, daß sie in den meisten Fällen mehr die Folge menschlicher Bosheit als einer zufälligen Ursache sind, um die Besitzer zu veranlassen, ihre Gebäude zu versichern . . . Wir verbieten demnach allen unseren Unterthanen, von jetzt an ihre Besitzungen bei ausländischen Gesellschaften versichern zu lassen. Außerdem verordnen wir, daß die Verbrechen der Brandstiftung von einer Spezial-Commission summarisch und ohne weitere Berufung gerichtet und mit der ganzen Strenge der Gesetze bestraft werden. Eine Belohnung von 300—500 Fr. soll Denjenigen ausgezahlt werden, welche die Schuldigen anzeigen. Selbst der zum Feueranlegen Verleitete, der den Anstifter anzeigt, soll nicht blos begnadigt, sondern überdies belohnt werden. Im herzoglichen Palast, am 28. Jan. 1841.“

Osmanisches Reich.

Wien, 15. Februar. Durch außerordentliche Gelegenheit sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Februar hier angelangt. Der Divan beschäftigte sich damals mit Ausfertigung des Investitur-Fermans für den Pascha von Aegypten. — Am 31. Januar hatte man zu Konstantinopel die Nachricht aus Marmorizza erhalten, daß die ottomannische Flotte, aus 8 Linienschiffen, 8 Fregatten und einer Brigg bestehend, welche Alexandrien am 20. und 21. Januar verlassen hatte, am 24. gedachten Monats in den Hafen von Marmorizza eingelaufen war. Admiral Yawer Pascha war mit der Fregatte „Nußretie“ und einer Brigg in Alexandrien zurückgeblieben; sobald er in Marmorizza angekommen sein wird, werden von den daselbst befindlichen Admiralen der verbündeten Escadren, Stopford und Bandiera, die erforderlichen Anstalten getroffen werden, um die ottomannische Flotte baldmöglichst nach Konstantinopel abgehen zu lassen. — Durch das englische Dampfboot „Cyclops“, welches am 17. Januar von Caiffa abgegangen war, hatte man in Marmorizza folgende Nachrichten aus Syrien erhalten: „General Jochmus hatte mit ungefähr 8000 Mann türkischer Infanterie und einiger Cavallerie sein Hauptquartier in Jaffa. — Der Emir Beschir, el Kaßim, stand mit beiläufig 7000 Gebirgsbewohnern in Safed. — Dreitausend Mann türkischer Cavalerie, aus Aleppo kommend, waren über Beirut, Saida und Acre, auf dem Marsch nach dem Hauptquartier zu Jaffa. — Ein ägyptisches Dampfboot hatte einen ägyptischen Stabsoffizier und einen Offizier der englischen Corvette „Carysford“ nach Jaffa geführt, welche beauftragt sind, dem Ibrahim Pascha den ausdrücklichen Befehl seines Vaters zu überbringen, sich schleunigst mit der ganzen Armee nach Aegypten zurückzuziehen. Die beiden gedachten Offiziere sind augenblicklich von Jaffa abgegangen, um Ibrahim Pascha aufzusuchen, der sich auf der Karavanenstraße, die nach Mekka führt, befand.*) — Er hatte nach seinem Aufbruch aus Damaskus seine Armee in drei Corps getheilt; das erste wird von Soliman Pascha, das zweite von Ah-

*) Auch in Konstantinopel hatte man, den neuesten von da eingelaufenen Berichten zufolge, die Nachricht aus Alexandrien vom 23. Januar erhalten, daß Soliman Pascha in Suez und Ibrahims Avantgarde in Gaza angekommen sei. Wie sich dies und namentlich Ibrahims Ankunft in Gaza mit dem von mehreren Seiten bestätigtem Rückzuge der ägyptischen Corps durch die Wüste vereinbaren läßt, ist schwer zu erklären, und wir verweisen diesfalls, bis uns nähere Aufschlüsse zukommen werden, auf die (in der gestrigen Breslauer Zeitg.) mitgetheilten Bemerkungen.

Red. d. Oesterr. Beob.

med Pascha Menikli und das dritte, oder die Nachhut von Ibrahim Pascha selbst commandirt. Das zahlreiche Gefolge von Weibern, Kindern und Gepäck war der Armee auf ihrem Marsche sehr hinderlich; auch fehlte es ihr an Lebensmitteln. — Der ottomannische Civilgouverneur Achmed Aga el Jussuff war bereits am 3. Januar, in Begleitung der Emire Khandyhar, Aber Sarura und Schibli Arian, in Damaskus angekommen, und hatten im Namen des Sultans, Besitz von der Stadt ergriffen."

(Oestreich. Beob.)

Von der türkischen Grenze, 2. Febr. Durch die Ergebnisse, welche die Untersuchung der in der letzten Zeit entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Fürsten der Wallachei bis jetzt geliefert hat, erscheint, Berichten aus Bucharest zufolge, auch ein gewisser Colson, welcher früher bei dem dortigen französischen Consulate Dienste leistete, compromittirt. Auf dem Landgute eines Häuptlings der Verschwörung sollte sich die angeworbene Mannschaft versammeln, sofort den Fürsten u. mehrere Große des Reichs ermorden, ein Direktorium einsetzen und eine allgemeine wallachische Republik unter dem Namen „Neu Romanien" ausrufen. Als Chef der Verschwörung erscheint der schon mehr erwähnte Bojar Philippesco, der jedoch, wie ebenfalls schon gemeldet, gegen die Competenz der Untersuchungs-Commission Einsprache gethan hat und jede Antwort verweigert.

(Allg. Ztg.)

Asien.

Bombai, 1. Januar. Ich habe einen Brief aus Kabul vom 5. November vor mir liegen, aus dem ich Einiges ausziehe: Die Märkte hier sind mit englischen Waaren gefüllt, welche jetzt billig zu haben sind, etwa 25 bis 30 Proc. theurer als in Bombai. Als wir ankamen, fanden wir hauptsächlich russische Waaren, grobes blaues Schreibpapier, Messerschmied-Waaren, Tücher und einige Baumwollen-Waaren. Dies ist nun alles durch englische Waaren ersetzt, welche jetzt wohlfeiler sind, als die schlechtern russischen; die Losanis haben im Herbst mehrere Karawanen nach Herat geschickt, von wo ein Theil noch Bochara und ein anderer nach Medsched gehen soll, so daß der Feldzug wenigstens dazu gedient hat, unsern Handel auszudehnen. Die einzige Manufaktur, die wir bis jetzt eingeführt haben, ist die von Branntwein, welcher von indischen Armeniern, die mit uns gekommen sind, fabricirt wird. Wenn wir noch einige Jahren bleiben, wird Wein im Ueberfluß producirt werden, denn das ganze Land ist mit Reben bedeckt, welche selbst bei der nachlässigsten Cultur vortreffliche Trauben liefern. Man pflanzt sie in Reihen drei Fuß auseinander, und das ganze Feld wird bald eine fast undurchdringliche Masse von Schossen und Blättern; nach dem Herbst wird das Vieh darauf getrieben, und frißt die Blätter und die Schossen ab, was, glaube ich, die einzige Art ist, wie die Reben beschnitten werden. Sie werden auch, so viel ich sehen kann, nicht anders gedüngt, als durch Wasserbäche, welche zwischen den Rebenreihen durchgeleitet werden, und in deren gehöriger Regulation die Hauptkunst der hiesigen Weingärtner zu bestehen scheint. Die Masse von frischen Trauben, die von dem ganzen Volk consumirt wird, ist fast unglaublich. Der Rest wird getrocknet und nach Indien und Turkestan ausgeführt. Man hat die sonderbare Entdeckung gemacht, daß fast die ganze Nation mit Flinten von der ostindischen Compagnie bewaffnet ist. Es sind Flinten, welche die Revisions-Commissionen der Compagnie ausgeschossen haben, und die an Indier fast um nichts verkauft und nach und nach hierher gebracht werden, wo sie gute Dienste gegen uns leisten. (Allg. Ztg.)

Afrika.

Aus Oran sind Nachrichten bis zum 16. Januar eingelaufen. General Lamorcière hatte unter den Arabern absichtlich das Gerücht verbreiten lassen, daß er diesen Winter nichts mehr gegen sie unternehmen werde. Diese Kriegslist ist ihm ganz trefflich gelungen. In einem Treffen verloren die Araber 300 Reiter und an 12 Gefangene. Die Franzosen verloren blos 2 Offiziere und 8 Mann, und hatten 37 Verwundete. — Ein Ausfall dagegen, den die Besatzung von Scherschell machte, lief schlecht ab und führte den Tod des Commandanten des Platzes herbei.

Der Akhbar meldet aus Algier, daß in der Nacht vom 27. zum 28. Januar eine Kolonne diese Stadt verlassen, und sich bei Tagesanbruch auf die Stämme von Zeruela, Beni-Saada und Beni-Zerguin geworfen habe. Die Truppen brachten 22 Gefangene und eine große Anzahl Schlachtvieh, Kameele und andere Beute mit zurück. Diese Stämme hatten sich nämlich auf alle Weise feindselig gegen uns bewiesen, und es mußte durchans ein Exempel statuirt werden. Der Feind hat außerdem 12 Todte.

Das in Toulon angekommene Dampfboot „Castor" bringt betrübende Nachrichten von den Verheerungen mit, welche die Stürme an der afrikanischen Küste angerichtet haben. So schreibt man aus Philippeville vom 26. v. M.: „Heute ist das Wetter ruhiger geworden, aber die Nacht war fürchterlich; von den 30 Schiffen, die sich im Hafen befanden, sind heute nur noch sechs übrig. Man beschäftigt sich jetzt damit, die Trümmer und Leichen zu bergen; die Fluth ist mit Verstümmelten und einzelnen Gliedmaßen bedeckt; die Zahl der Todten reicht, so viel man bereits weiß, nahe an 200."

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Klio. Eine Sammlung historischer Gedichte mit einleitenden, geschichtlichen Anmerkungen von Dr. Adolph Müller, Professor. Berlin, Verlag von Herrm. Schultze. 1840. XVIII. u. 478 S. (mit Einfassung). Kl. 4.

Diese, Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen dedicirte, zu populärem Gebrauche bestimmte Auswahl von Gedichten empfiehlt sich in mannichfacher Hinsicht der Theilnahme Lehrender und Lernender, so wie auch derer überhaupt, die nicht blos zerstreuende, sondern auch belehrende Unterhaltung suchen. Wohl zu keiner Zeit möchte das Interesse an der Geschichte im allgemeinen lebhafter und mehr an der Tagesordnung gewesen sein als jetzt, wo selbst der privatest Lebende sich unwillkührlich in das Interesse des Oeffentlichen, der Geschichte, hineingezogen fühlt. Wer aber die Gegenwart recht verstehen will, muß auch die Vergangenheit kennen und verstehen. So ist denn auch der Jugend gefühlte Theilnahme an dem, was sich einst Großes und Merkwürdiges durch berühmte Menschen, als Werkzeugen der Vorsehung, zugetragen, und verständige Kenntniß des ihnen nach Maaßgabe davon Wissenswerthen zu wünschen, als eine Vorbereitung für das richtigere Verständniß des Kommenden. Die Jugend aber und jedes an Gesinnung oder Wissen noch kindliche Gemüth läßt sich noch gern durch poetische Auffassung eines Gegenstandes zur lebendigen Theilnahme an demselben anregen, weil es ihn so durch das Medium einer Gemüthsmacht selbst erklärt empfängt; der strenge Umriß der nackten Wahrheit eines historischen Faktums erscheint hier gemildert durch die Atmosphäre der nach der Tiefe zu, wie in die Breite ergänzenden Phantasie. Die Dichter aber, und vorzüglich unsere deutschen, haben gern und oft ihren verschönernden Sinn auf die Geschichte, als den populär wirksamsten Stoff gerichtet, wie denn auch das Drama, als die gegenwärtig wirksamste Dichtungsart meistentheils seine Gegenstände aus der Geschichte entlehnt; doch sind auch die epischen und die lyrisch-epischen Dichter sehr zahlreich, wie gegenwärtige Sammlung darthut. Denn mit Absicht hat der Herausgeber derselben ihr ein doppeltes Register, einmal der Stoffe und dann der Dichter beigegeben, um neben dem poetisch-historischen auch das literatur-historische Interesse in dem dabei bedingten Grade zu befriedigen. Durch das Verzeichniß der Verfasser stellt sich vergleichungsweise heraus, daß unsere bedeutendsten Dichter auch zugleich am bedeutendsten und reichsten das Gebiet der Geschichte zu poetischen Darstellungen ausgebeutet haben. So finden wir z. B. von Byron 22, Göthe 42, Herder 27, Rückert 46, Schiller 33, A. W. v. Schlegel 19, Shakspeare 24, Uhland 11 Gedichte u. s. w., vollständig oder fragmentarisch in diese Sammlung aufgenommen, im Ganzen 735 Gedichte, sowohl Originalschöpfungen als Uebersetzungen, von mehr als 200 Verfassern.

Als den Hauptzweck der Sammlung gibt der Herausgeber im Vorwort den in obigen Zeilen angedeuteten an, indem er sich dabei besonders auf Göthe's Wort beruft: daß das Beste, was wir von der Geschichte haben, der Enthusiasmus sei, den sie erregt. Höchst bündig widerlegt er dann den Einwurf, „daß die allermeisten geschichtlichen Vorkommenheiten sich gar nicht zu dichterischer Bearbeitung eigneten, wie denn auch ein großer Schriftsteller gesagt habe, daß die Wirklichkeit selten zum Gedicht tauge." Der Herr Verfasser hat hier aus eigenen Mitteln den Beweis geführt, daß und wie die Wirklichkeit von dem Dichter benutzt, d. h. veredelt werden könne, während er sich bei dieser Streitfrage nur getrost und kurz auf den, in neuerer Zeit genugsam erörterten, und als innerlichst wahr erwiesenen Ausspruch des keineswegs als philosophischer Schwärmer angesehenen Aristoteles hätte berufen dürfen, daß: die Poesie nicht das Einzelne offenbare, sondern mehr das Ganze; denn nicht sowohl stelle sie dar das was geschehen sei, sondern vielmehr wie es geschehen könnte, also das Wahrscheinliche oder das Nothwendige; darum sei auch die Poesie philosophischer und gewichtvoller als die Geschichte. (Arist. Poet. K. 12)

Was die Wahl der Gedichte betrifft, so könnten hierbei einige Berichtigungen oder Verbesserungen, wozu der Herr Herausgeber freundlichst auffordert, in Vorschlag gebracht werden, wenn es der Raum dieser Blätter gestattete. Sie wären indeß, gegen das geleistete Ganze gehalten, so unbedeutend, daß das Verdienst des Unternehmens an und für sich dadurch gar nicht geschmälert würde, zumal da es das erste seiner Art von solchem Umfange und solcher Vollständigkeit ist. Für eine zweite Auflage werden sich Weglassungen, Umtauschungen und Einschaltungen dem Herrn Herausgeber auch ohne Rath unterdeß genügend von selbst dargeboten haben; da zu den im Vorworte genannten Vorarbeiten und Gedichtsammlungen über Special-Geschichten immer neue hinzutreten.

Eine wesentliche Verbesserung des Werkes, um nur Eines zu erwähnen, würde wohl bei einer neuen Auflage die größere Beachtung des literarisch-historischen Interesses neben dem rein historischen sein, da der Herausgeber schon jetzt darauf hingezielt und einige Mühe verwandt zu haben scheint. So möchte die Bereicherung der Sammlung durch Originalwerke der durch Uebersetzungen wohl vorzuziehen sein, in welcher Rücksicht z. B. Collin und H. v. Kleist, sowohl als Dramatiker wie als Lyriker vorzugsweise Aufnahme verdienten, und eben so könnten Ladislaus Pyrker (R. v. Habsburg), Baggesen (Oceania), Kanngiesser (Tartaris), Fouqué's und Oehlenschläger's Dramen u. A. m., manchen schätzbaren und zugleich literarisch wichtigen Beitrag gewähren.

Die Anordnung des Stoffs geschieht unter die Rubriken: Zur Jüdischen, Griechischen, Römischen Geschichte, zur Geschichte des Orients und des Byzantinischen Kaiserthums, des Frankenreichs, des deutschen Reichs von 843—1806, des neuern Deutschlands seit 1806, der Schweizer Eidgenossen, der Niederlande, Italiens seit 476, Englands, Frankreichs, der Pyrenäischen Halbinsel, des skandinavischen Nordens und des Ostens von Europa, des neuern Griechenlands und des Brandenburgisch-preußischen Staates. Die Sammlung wird aber besonders schätzenswerth und anwendbar durch die jedem Gegenstande, also fast jedem Gedichte vorausgeschickten historischen Notizen, wodurch das Einzelne wieder einem historischen Ganzen als Glied eingereiht wird, wie es durch die dichterische Fassung isolirt und als selbstständiges Ganzes dargestellt worden war. Von S. 135 an ist auch jedem Abschnitte eine Haupteinleitung zur historischen Uebersicht desselben beigegeben worden. Und damit dem Werke nichts zum Erfordernisse eines guten Schul- und Hausbuches mangele, ist bei bester Ausstattung der Preis doch so niedrig gestellt, daß auch der minder Bemittelte es sich leicht anzuschaffen vermag. Breslau, im Februar 1841.

Karl Eitner.

Musikalisches.

Die neunte Versammlung des Breslauer Künstlervereins brachte uns Haydn's gemüthliche Sinfonie in b-dur, in welcher der Komponist sein ganzes Innere entfaltet hat. Ueberall klar, verständlich und auf die liebenswürdigste Weise jovial, versetzt er den Hörer in die behaglichste Stimmung. Jedes der Motive ist sangbar und spricht zum Herzen, nirgend eine Härte oder schroffe Klippe, mit einem Worte, die Sinfonie ist für den Kenner wie für den Laien; denn während der letztere sich der kostbaren Melodieen erfreut, erstaunt der erstere auch noch über das kunstvolle Gewebe kontrapunktischer Schönheiten, mit denen der gelehrte Komponist spielend um sich wirft. Von wahrhaft himmlischer Wirkung ist das Trio der Menuett, welches bei der schönsten Melodie harmonisch so unendlich reich ausgestattet ist. Die Ausführung war des Werkes würdig. Hierauf folgte: Souvenir d'Irlande, große Fantasie für Piano von Moscheles, eine der frühern guten Kompositionen dieses Meisters, welche sich nicht nur durch eine brillante Solostimme, sondern auch durch eine sorgfältige Ausarbeitung der Orchesterpartie und schöne Instrumentirung auszeichnet. Herr Karl Schnabel trug die Klavierpartie sehr brav, mit Eleganz und Leichtigkeit auf einem klangreichen Piano aus der M. Schnabelschen Fabrik vor; lieber wäre es uns gewesen, Hr. Schnabel hätte sich eins der großen Konzerte von Moscheles oder Hummel gewählt, da diese ernsteren Inhaltes sind, und schon ihrer Form wegen besser für einen solchen Zweck passen.

Den übrigen Theil des Konzerts füllte Louis Spohr's tief gedachte Sinfonie in c-moll aus. Wir erinnern uns noch deutlich der großen Sensation, welche das Werk bei seinem Erscheinen vor ohngefähr 12 Jahren überall machte. Hiet wurde die Sinfonie in jedem der drei stehenden Konzerte von unserm leider zu früh verstorbenen Kapellmeister Schnabel zweimal ganz vortrefflich aufgeführt und enthusiastisch aufgenommen. Die Einleitung, c-moll, ganzer Takt, beginnt sehr ernst, fast kirchlich, und geht allmählig in ein wehmüthig beginnendes Allegro, $^6/_8$ Takt, über. Diese Wehmuth weicht aber bald der leidenschaftlichsten Aufregung, worauf wir durch das erste Motiv, jetzt aber von der Klarinette in es-dur vortragen, wieder beruhigt werden. Nach einem energischen Schlusse in es-dur hören wir wiederum die Einleitung, vom Componisten sehr geistreich als Mittelsatz angewendet und mit Achtelfiguren der Streich-In-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 43 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 20. Februar 1841.

(Fortsetzung.)

strumente umgeben. Nachdem das erste Motiv in c-moll und später als zweite Melodie in c-dur sich wiederholt hat, schließt das erste Allegro mit großer Kraft. Das darauf folgende Larghetto, f-dur, 9/8 Takt, beruhigt die aufgeregten Nerven des Hörers und beginnt so still und friedlich, als ob die vorigen Stürme gar nicht dagewesen wären. Das zweite Motiv (in c-dur) von sämmtlichen Streichinstrumenten, außer den Kontrabässen, vorgetragen und von den Basinstrumenten nebst den Pauken in einzelnen Schlägen begleitet, ist einzig in seiner Wirkung; es kehrt dann später noch einmal in des-dur wieder, worauf das Larghetto in tiefer Akkord-Lage f-dur sanft schließt. Von ganz eigenthümlich feierlicher Wirkung ist in der Mitte der Wiedereintritt der ersten Melodie, von sanftem Paukenwirbel begleitet. Das Scherzo, c-moll, 3/4 Takt, dürfte beim ersten Anhören für Manchen etwas unverständlich sein, weil das Thema auf sehr verwickelte Weise verarbeitet ist, und außerdem noch dem Orchester große harmonische Schwierigkeiten zugemuthet sind; nichtsdestoweniger treten bei guter Ausführung dem Kenner große Schönheiten sogleich entgegen; ganz klar und verständlich macht sich das Trio in es-dur. Das Finale, c-dur ganzer Takt, ist die Krone des Werkes und beginnt mit einer sehr bestimmten, scharf gezeichneten Figur, heiter und kräftig, die sich bald energisch, bald auf neckende Weise durch den ganzen Satz fortspinnt. Das zweite Motiv wird erst von der ersten Violine, dann von den Bässen vorgetragen, während das erste Motiv auf neckende Weise sein Wort dazugiebt; nachdem der erste Theil kräftig in g-dur geschlossen, hören wir das erste Motiv als Thema eines kunstvoll gearbeiteten Fugato's, worauf Alles in herkömmlicher Weise wiederkehrt, und das ganze Werk bei gesteigertem Tempo in vollem Jubel abschließt. Die Ausführung war eine der gelungensten dieses Winters; lebhafter Beifall belohnte am Schlusse die Bemühungen der Mitwirkenden. —.

Agricultur und organische Chemie in unserer Zeit.

Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie, von Justus Liebig. Braunschweig, Verlag von Friedrich Vieweg und Söhne, 1840. 352 S. 8.

Dieses, Alexander von Humboldt gewidmete und gewissermaßen durch ihn hervorgerufene Werk eines der ersten Naturforscher und Chemiker unserer Zeit ist unbestreitbar von einer solchen Wichtigkeit und Bedeutung, daß es in seiner Sphäre nicht allein, sondern selbst in der Wissenschaft bestimmt zu sein scheint, Epoche zu machen, in der erstern sogar eine völlige Reformation vorzubereiten. Diese Zeitungen werden sich also zu einer Beurtheilung, die einer wissenschaftlichen Zeitschrift zustehet, weniger eignen, als zu einer Anzeige für einen gegebenen Zweck. Indem Referent bei dieser nicht das wissenschaftliche Publikum — die Gelehrten — im strengern Sinne des Begriffs, vor Augen nimmt, sollen die nachfolgenden Zeilen ganz vorzüglich den gebildeten Oeconomen u. Landwirthen gewidmet sein. Hierzu fühlt sich Ref. besonders durch einen Aufsatz in der schles. Chronik Nr. 10 u. 11. d. J. angeregt. Der Vf. desselben, indem er den Begriff der Ackerbaukunst und der Wirthschaftskunde festhält, zeigt uns zugleich Den, welchen man mit dem Namen eines Oeconomen bezeichnen müßte, und läßt uns, wenn auch nur in leichter Andeutung, einen Blick in die Loge der Ackerbaukunde thun, wie sie dermalen besteht. Wie gern wir die betreffenden Hauptstellen, auf die wir uns bezogen, hier wiederholen möchten, so unterlassen wir es doch, weil die Chronik ein allen zugängliches und verbreitetes Zeitblatt ist.

Es erscheint aber zuvörderst als eine Thatsache, die immer klarer hervortritt und von allen Männern, die sich mit der Proxis so mannichfacher Theile der Beschäftigungen im Leben abgeben, lebhaft empfunden wird, daß die großen Erläuterungen und Entdeckungen in den Naturwissenschaften, so: in der Anatomie, der Chemie, Physik, ja auch in den mechanischen Wissenschaften, die in den letzten Decennien rasch auf einander gefolgt sind, theils nur einen ungenügenden und unvollständigen, theils sogar gar keinen Einfluß auf jene Beschäftigungen gewonnen haben. Die Gewerbe — und hier auch zumeist die im Großen betriebenen — und die Mechanik, haben sich vornehmlich jene Entdeckungen angeeignet; viel weniger die Landwirthschaft und diese fast ausschließlich in Bezug auf ihre gewerblichen Theile, noch weniger die praktische Heilkunst, welche doch allen Erscheinungen in der Natur so eng verschwistert ist. Wundern wir uns also nicht, wenn ein Mann, dem die höchste Achtung vor der Wissenschaft innewohnt, der selbst als einer der Repräsentanten derselben anzusehen ist, und der die höchste Kraft der Natur, die Lebenskraft in ihrer eigenen Bedeutung wohl zu würdigen versteht (Organische Chemie S. 311 — 320 u. a. a. O.) ausruft: „Sobald den Physiologen die geheimnißvolle Le„benskraft in einer Erscheinung entgegentritt, verzichten „sie auf ihre Stimmen und Fähigkeiten; das Auge, der „Verstand, das Urtheil und das Nachdenken, Alles wird „gelähmt, so wie man die Erscheinung für unbegreif„lich erklärt. S. 35."

Müssen wir aber nicht nachgeben, ja behaupten, daß in der Chemie und in der Physik — um nur von diesen beiden zu sprechen, — und in den Entdeckungen, die in dieser unserer Zeit in beiden gemacht worden, eine große Menge derjenigen Gesetze Erläuterung, ja ihre Bestimmtheit erlangt haben, welche den Erscheinungen des gesunden und kranken Lebensprocesses zu Grunde liegen? Es ist z. B. längst anerkannt, daß „die Zerset„zung der Arzneimittel am ersten Orte der Berüh„rung immer nach den Gesetzen der Chemie und Phy„sik erfolgt, nach den Gesetzen der chemischen Ver„wandtschaft zu den Stoffen des thierischen Orga„nismus. Soweit es die jetzigen Untersuchungen „gelehrt haben, findet im lebenden wie im todten „Organismus dasselbe Gesetz der chemischen Verwandt„schaft statt, ohne durch die Lebenskraft im Mindesten „verändert zu werden. In anderer Beziehung nur bie„ten sich aber bedeutende Verschiedenheiten dar, je nach„dem das Arzneimittel unmittelbar in das Blut, oder „auf Oberflächen des Körpers ꝛc. gebracht wird u. s. f." (cf. Mitscherlich Lehrbuch der Arzneimittellehre; womit zu vergleichen, was Liebig im letzten Kapitel seines Werkes über verwandte Gegenstände sagt).

Da Ref. aber bei dieser Anzeige nicht die Heilkunde, sondern die Agricultur vor Augen hat, so lassen wir die erste ganz bei Seite. Auch in der letztern, die Ackerbaukunde erblicken wir, — wenn wir den gewerblichen Theil ausnehmen — seit Thär's großer Reformation, keine bedeutenden Fortschritte, am wenigsten in derjenigen Praxis, welche durch die gewaltigen Bereicherungen in den Naturwissenschaften beleuchtet worden ist. Die großen Forschungen der Engländer in früherer Zeit und für diese so wichtig, und der spätern (Davy) oder die für die letztern besonders, noch bedeutendern der Franzosen, Deutschen, u. a. Nationen (Berzelius), welche alle von Liebig an geeigneter Stelle benutzt worden, haben bisher unsrer Landwirthschaft keine namhaften Verbesserungen erworben, gewiß nicht in dem richtigen Verhältniß zu jenen Bereicherungen in der Physik und Chemie selbst, und so kann es nicht anders kommen, als daß sich Resultate herausstellen müssen, wie sie der Verf. jenes Aufsatzes in der Chronik kurz bezeichnet. Wir haben uns immer nur mit der Ackerbaukunst, nicht mit der Ackerbau-Wissenschaft (Bewirthschaftungskunde), zu schaffen gemacht; von derjenigen Ansicht, die der Verf. gemeinverständlich unter dem Namen „Oekonomie" begreift, ist überall nicht sehr die Rede. Was soll man sagen, wenn ein Mann wie v. Schwertz, in dem Kapitel vom Dünger, sich so vernehmen läßt: „Es ist nach Plato nicht gut, „die Aufsuchung der Dinge zu weit zu treiben; die Na„turwissenschaften finden ihre Grenzen, über die hinaus „Isis den Schleier deckt u. s. f." (Praktische Anleitung zum Ackerbau. 1828. 3ter Thl. S. 33.)

Es ist aber das Denken — die Kraft des Denkens und Erkennens, dem Menschen verliehen, daß er die Nebel der Unwissenheit überall zerstreue, in der Aufsuchung des Wesens der Dinge und der ihnen zu Grunde liegenden Ursachen, so weit fortschreite, als nur immer möglich; daß klar werde, wie bis zu Entdeckung der Grenzen in der Wissenschaft noch weit hin sei und diese Grenze noch sehr fern liege, daß endlich der Schleier der Isis niemals die Wahrheit verbergen dürfe. —e—

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

— Von G. R. Gleig sind so eben in London 2 Bände „Memoiren des sehr ehrenwerthen Warren Hastings (geb. 1732, gest. 1818) erschienen, welcher, der Sohn eines armen englischen Geistlichen, sich ganz durch eigenes Verdienst bis zum Generalstatthalter von Indien emporschwang, als solcher, wenn auch nicht ohne Bedrückung. die Größe der englischen Macht in Asien hauptsächlich begründete, und im Jahre 1786 durch seinen Ankläger Edmund Burke in den berühmten Staatsprozeß verwickelt wurde. Die Familien-Papiere waren früher dem Dichter Robert Southey, der die meisterhafte Biographie Nelsons geschrieben, behufs einer Lebensbeschreibung jenes Staatsmannes eingehändigt. er lehnte die Aufgabe aber als zu schwierig ab. Die bis jetzt erschienenen Memoiren umfassen die zehn wichtigsten Jahre seiner indischen Administration von 1772 bis 1782. Sie sind voll wichtiger Aufschlüsse für jene Geschichts-Periode Indiens. Wo es immer möglich war, ist Hastings selbstberichtend eingeführt. In Bezug auf sein Privatleben sind unter Andern die Umstände seiner zweiten Heirath mit einer geschiedenen Baronin v. Imhoff aus Franken erzählt, welche damals in England großen Anstoß gegeben.

— Auf dem Stutz eines Felsens an der Donau liegt das Schloß Persenbeug, der Lieblings-Aufenthalt des verstorbenen Kaisers Franz. Es öffnet sich hier die Gegend auf der rechten Seite, indem die linke nach kurzer Unterbrechung ihre Berge wieder ans Ufer sendet. Am Fuße des eben erwähnten Schlosses liegt das Dörfchen gleichen Namens, in welchem eine kleine Mühle ihr bemoostes Rad von einem kleinen Bache treiben läßt, über das einige Kastanienbäume ihre dunkeln Schatten werfen. In dem engen Stübchen dieser Mühle, dem harmlosen Sitze der Zufriedenheit, ließ sich der biedere Monarch, durch das trauliche Geklapper des Räderwerks eingewiegt, oft in süße Träume versenken, nachdem er mit dem Müller, dessen Gevatter er war, zuweilen Stunden lang sich unterhalten hatte. Auch der Müller hatte ihn in seiner kaiserlichen Burg in Wien oft besucht. Saßen beide jedoch in der Mühle zusammen, so durfte das Wort Kaiser oder was daran erinnern konnte, nie erwähnt werden. Hier, fern dem Geräusche der Residenz, fern dem Zwange der Etikette und der Last einer kaiterlichen Krone, wollte Franz I. nur als Mensch fühlen und nur der Freund des Müllers sein. Der Kaiser in seinem Palaste soll den Müller dagegen oft von dem Glanze der Krone unterhalten und ihm sogar den Vorschlag gemacht haben, ein schöneres Haus in Wien zu beziehen, aber niemals hat dies den einfachen Mann in der Würdigung seines genügsamen und deshalb ungetrübten Glückes irre gemacht. Der Kaiser, bei dem er mehre Male zu Mittag speisete, hat ihn nie länger als einige Stunden in Wien festhalten können, obgleich er während dieses Besuches alles Belästigende, Bediente und Hofleute aus seiner Nähe entfernte. Des Müllers Sehnsucht zog ihn immer wieder nach seiner kleinen Mühle, wo er dann seufzend den Seinigen erklärte, der Kaiser sei doch ein armer Herr im Vergleich mit ihm.

Homonyme.

Ich bin ein Diebstahl, gar nicht sehr subtil,
Obwohl ich just nicht Kassen hab' verletzt;
Was Geister schufen, wähl' ich mir zum Ziel,
Und als gesetzlich bin ich frei gesetzt.
Will man mich aber gänzlich ruiniren,
Muß man mit mir auch gegen mich agiren.

F. R.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Der Schneider und sein Sohn" oder „Mittel gegen Herzweh." Lustspiel in 5 Akten aus dem Englischen des Morton von Schröder.
Sonntag: „Die Stumme von Portici."
Montag: **Redoute.**

Billets à 1 Rthlr. sind bei dem Kastellan Leicher im Theatergebäude zu haben.

Die Herren erscheinen maskirt im Charakter-Kostüm, in bunten Chauve-Souris oder bunten Dominos. Die Damen erscheinen in gleicher Art, oder im Ball-Anzuge mit Maske.

Ein Demaskiren findet im Saale und in den Logen nicht statt, und ist solches nur im Büffet und in der Restauration erlaubt.

Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet, zu gleicher Zeit beginnt die Musik und wird von dem Musikchor des Herrn Kapellmeister Bialecki u. dem Trompeterchor des Hochl. 1. Kürassier-Reg. abwechselnd fortgesetzt. Um 9 Uhr wird der Ball mit dem Maskenzuge eröffnet; um 10 Uhr erscheint die 1ste und um 11 Uhr die 2te Quadrille. Ende der Redoute um 3 Uhr.

Die Damen erhalten bei Abgabe ihrer Eintrittskarte ein Loos zu der im Saale veranstalteten Lotterie.

Die Tanz-Ordnung leitet Herr Baptiste.

Die Restauration hat Herr Hansen übernommen.

Masken-Garderoben befinden sich: die eine im Theater in der Kastellan-Wohnung, bei Herrn Wolff, die andere vis-à-vis dem Theater, bei Herrn Sachs.

Dienstag: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

H. 23. II. 5. St. F. u. T. □. 1.

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Alexander,
Heinrich Joachimsohn,
Sprachlehrer.
Berlin und Breslau, den 16. Febr. 1841.

Todes-Anzeige.

Am 18. gegen Mitternacht entschlief sanft nach 9wöchentlichen schweren Leiden am nervösen Fieber und Herzleiden unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, Euphemia, Freiin v. Reiswitz, geb. v. Waltier. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen dies, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an:
Breslau, den 19. Febr. 1841.
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb 8 Uhr endete nach längeren Leiden an der Brustwassersucht im 71. Lebensjahre, unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Joh. Heinr. Wilh. Tietze. Sein Andenken wird uns und Allen, die ihn näher kannten, unvergeßlich bleiben.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. Febr. 1841.

Todes-Anzeige.

Das gestern, als den 18. d. M., Nachmittags um 2 Uhr plötzlich erfolgte Ableben meines theuren Onkels, des Landes-Aeltesten und Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Hrn. v. Reinersdorf, auf Ober-Stradam und Reinersdorf, im 81sten Jahre seines Lebens, zeige ich hierdurch seinen entfernten Verwandten und zahlreichen Freunden ganz ergebenst an.
Ober-Stradam, den 19. Febr. 1841.
v. Paczensky et Tenczin,
Geheimer Justizrath.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte an gänzlicher Entkräftung das sanfte Dahinscheiden unseres treuen Vaters, des Kaufmanns-Aeltesten Ernst Wilhelm Lampert. 77 Jahr 6 Monat war die Dauer seines rastlos thätigen Lebens.

Diese traurige Anzeige widmen auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, und um stille Theilnahme bittend:
die Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 15. Febr. 1841.

Technische Versammlung.

Montag den 22. Februar, Abends 6 Uhr. Herr Chemiker und Apotheker Friese wird seinen Vortrag über Branntwein-Brennerei in chemisch-technischer Beziehung fortsetzen.

Wintergarten.

Sonntag den 21. Februar Concert und auf dem neu erbauten Theater **große Vorstellung im Gebiete der natürlichen Zauberei und der unterhaltenden Physik** in 2 Abtheilungen.

Erste Abtheilung: Der flüchtige Thaler. — Die Thürme des Sphinx. — Die Luftreise des Weins. — Der Hut des Alten vom Berge, oder Jedem nach Wunsch. — Der Spaziergang der Uhren. — Der Tempel der Isis. — Die chemische Eier-Produktion. — Die Reise-Chatoulle.

Zweite Abtheilung: Der Automat. — Die durch Glas springenden Ringe. — Die Kiste aus Surinam. — Das Schneider-Völkchen. — Der Sirius. — Die Zaubermühle. — Der Neptun. — Die Probe der Unverletzbarkeit.

Anfang der Vorstellung gegen Abend.
Entree 10 Sgr.
Kroll.

Die Vorübung der Sing-Akademie wird heute ausgesetzt.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger

werden Sonntag den 21. Febr. wieder bei mir zu hören sein, wozu ergebenst einladet
Reisel, Koffetier.

Kasperle-Theater,

Altbüßerstraße nahe der Ohlauerstraße, nur noch kurze Zeit zu sehen.
Sonntag, den 21.: „Armileda und Amandis."
Montag, den 21.: dasselbe.
Freitags ist keine Vorstellung.

Cirque olympique.

Heute Sonnabend den 20. Februar:
zum vierten Male „**Mazeppa.**"
Große Pantomime.
Vorher Produktionen in der höheren Reitkunst, wozu ergebenst einladet:
L. Dumos.

Im Winter-Verein
ist Sonntag den 28. Februar c.
Bal en masque,
Billets zum Saal und zur Gallerie sind vom künftigen Mittwoch ab Albrechts-Straße Nr. 33 eine Treppe hoch abzuholen, dabei jedoch die Personen bestimmt zu bezeichnen.

Urania.

Den geehrten Mitgliedern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß der Maskenball Montag den 22. Februar im Knappeschen Lokale stattfindet und sind die Billets in Empfang zu nehmen Weißgerbergasse Nr. 50, 3 Stiegen.
Die Vorsteher.

Casino-Ball

findet Sonntag den 21. Februar statt. Die Billets hierzu sind in der Kunsthandlung F. Karsch in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, erschienen so eben:

Zwei Duetten

für Sopran- und Alt-Stimmen mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Carl Schnabel.

Op. 25. Preis 10 Sgr.

Bei dem grossen Mangel an neuen Gesang-Duetten, kann das Erscheinen der hiermit angekündigten, nur höchst willkommen sein, da überdiess noch der Name des Componisten für die Gelungenheit derselben bürgt.

Zu dem Kataloge meiner **deutschen und französischen Lese-Bibliothek** ist kürzlich ein zweiter Nachtrag erschienen, u. kann von den Besitzern des früheren unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Das vollständige Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

Auch können noch Leser an meinen verschiedenen **Journal- und Bücher-Cirkeln** Theil nehmen.
E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

Subhastations-Patent.

Das hier vor dem Ohlauer Thore auf der Margarethenstraße Nr. 6 gelegene, den Kattunfabrikant Scholzschen Eheleuten gehörige und auf 8576 Rtlr. 27 Sgr. 1½ Pf. abgeschätzte Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungstermin steht
am 11. August 1841 Vormittags
11½ Uhr
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenscheine können in der Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 28. Decbr. 1840.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Ehefrau des Tagearbeiters Anton Teich, Franziska, geb. Heckel, hierselbst, hat die am hiesigen Orte unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft bei Eintritt ihrer Großjährigkeit ausgeschlossen.
Münsterberg, den 11. Januar 1841.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Sonntag und Montag, als den 21. und 22. Februar, bleibt während der gewöhnlichen Tanzzeit mein seit dem Schifferball höchst geschmackvoll ausdekorirter Saal noch dem übrigen Publikum zur Ansicht gestellt, weshalb ich um zahlreichen Besuch bitte.
Schmidt,
Coffetier in der goldnen Sonne.

Feinster Jamaica-Rum, das Pr. Qt. 20, 15 und 12½ Sgr.,
feine Westindische Rums, d. Pr. Qt. 12, 10 und 7½ Sgr.,
Punsch-Essenz, d. Pr. Qt. 20 Sgr.,
empfiehlt zur gütigen Beachtung
Heinrich Kraniger,
Karlsstr. Nr. 3 im Pokoyhof.

Während des Landtages

sind zwei bis drei sehr freundliche und gesunde Zimmer in einer Fronte nebst Domestikenstube zu beziehen, an der Mathiaskunst Nr. 3.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Neue Bücher

welche im Verlage von **Eduard Weber** in **Bonn** so eben erschienen, sind vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Die Phönizier, v. Dr. J. L. Movers, ord. Prof. an der Universität zu Breslau. In zwei Bänden. gr. 8. Erster Band: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Karthager, Syrer, Babylonier, Assyrer, der Hebräer u. d. Egypter. 3 Rtl. 15 Sg.
Der zweite Band, enth. die Darstellung der phönizischen Geschichte, Kolonisationen und des Handelsverkehrs dieses Volkes, wird binnen kurzem folgen.

Lehrbuch des gesammten heutigen gemeinen deutschen Privatrechts. Von Dr. Romeo Maurenbrecher, ord. Prof. der Rechte zu Bonn. Zweite, völlig neue Bearb. in 2 Bdn. gr. 8. Erster Theil. 3 Thlr. 25 Sgr. Der zweite Band wird in kürzester Frist folgen.

Nova acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum. Verhandlungen der Kais. Leopoldinisch Carolinischen Akademie der Naturforscher. 19ten Bandes 1te Abth. Mit 34 illum. und schwarzen Tafeln. gr. 4. 9 Rtr. 15 Sg.

Heimsoeth, Dr. Fr, Addenda et Corrigenda in commentariis Pindari. Pars prior. 8. mai. 15 Sgr.

Menn, G. F. C., Meletematum historicorum praemiis regiis ornatorum specimen duplex. I. De Alexandri expeditionibus oxanis. II. Propontiaca. Cum 2 tab. geograph. 8 mai. 1 Rthl. 10 Sgr.

Karlmann. Ein Gedicht von Gustav Pfarrius. 8. geh. 17½ Sgr.

Commentar über die Schriften des Evangelisten Johannes von Dr. Friedr. Lücke, Consistorialrath u. ord. Prof. d. Theol. zu Göttingen. Erster Theil. Dritte, ganz umgearb. Aufl. gr. 8. 3 Rthl.

Geschichte des römischen Rechts bis auf Justinian. Von Dr. Ferd. Walter, ord. Prof. d. Rechte zu Bonn. In 1 Bde. gr. 8. 4 Rthl. 15 Sgr.

Die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyclus geordnet v. Dr. F. G. Welcker, Ober-Bibliothekar u. ord. Prof. d. Phil. zu Bonn. Erste und zweite Abth. gr. 8. 5 Rtl. 10 Sg. Die dritte (und letzte) Abtheilung ist unter der Presse.

Zwanzig Lieder von d. Niebelungen. Nach Lachmann's Andeutungen wiederhergestellt von Dr. Karl Simrock. Mit einer Vorrede. 8. 22½ Sgr.

Klassische Studien v. Eman. Geibel u. Ernst Curtius. 1. Heft. 8. 12½ Sgr.

Corpus scriptorum historiae Byzantinae.

Editio emendatior et copiosior, consilio
B. G. Niebuhrii C. F.
instituta,
auctoritate academiae litterarum regiae Borussicae
continuata.

Diese Sammluug ist vor kurzem wieder um folgende Werke bereichert worden: „Annae comnenae Alexias ed. L. Schopen, vol. I; Theophanis chronographia ed. I. Classen, vol. I; Ephraemius ed. I. Bekker, in einem Bande, und Constantinus porphyrogenitus, vol. III, ed. I. Bekker.

Unter der Presse sind: Theophanes vol. II. und Zonaras.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen, und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Die Mechanik

in Anwendung auf Künste und Gewerbe.

Erste Abtheilung:
Die Mechanik fester Körper.
Für Praktiker bearbeitet von
Dr. W. A. Rüst,
Docenten an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.
Mit sechs Kupfertafeln.
gr. 8. VIII. und 265 Seiten. broch. 1⅓ Thlr.

Die zweite Abtheilung wird die Mechanik flüssiger Körper und die dritte und letzte Abtheilung die Construction und Zusammensetzung einzelner Maschinen enthalten.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von C. F. Osiander in Tübingen und F. H. Köhler in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Die christliche Glaubenslehre in ihrer geschichtlichen Entwicklung und im Kampfe mit den modernen Wissenschaften dargestellt von Dr. **David Friedrich Strauß.** Erster Band. gr. 8. 46 Bogen. 3 Rtlr. 5 Sgr.

Die Verlagshandlung übergiebt hiermit dem Publikum ein neues Werk des berühmten Verfassers des „Lebens Jesu", welches mit Begier erwartet wurde. Der zweite und letzte Theil wird im Laufe des Jahres 1841 erscheinen.

Im Verlage von Joh. Aug. Meißner in Hamburg erschien so eben und ist vorräthig in der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Buek, Dr. F. G., Ober-Auditeur. — Genealogische und Biographische Notizen über die seit der Reformation verstorbenen **Hamburgischen Bürgermeister.** Bei Veranlassung des Vereins für Hamburgische Geschichte gesammelt. Mit 4 lithogr. Tafeln Facsimile's der Unterschriften. Gr. 8. Preis Druckp. 2 Thlr. Schreibp. 2 Rthl. 20 Sgr.
Hamburg, Dezember 1840.
Joh. Aug. Meißner.

Für Steinhauer, Stucateurs 2c.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Quaglia's
Ideen und Entwürfe zu

Grabmälern und Erb-Begräbnissen.

Für Bild- und Steinhauer, Stukateurs, Baumeister, Eisengießereien 2c. Nach den vorzüglichsten Monumenten auf dem Kirchhofe Père la Chaise zu Paris, und mit vielen neuen Ideen und Entwürfen zu Grabmonumenten vermehrt. 24 Blatt in hoch Quartformat.
Preis 1 Rtlr. 12 Gr.

Höchst wichtige Schrift.

Im Verlage des Unterzeichneten verließ so eben die Presse und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Einige
neue Actenstücke
über die
Veranlassung des 7jährigen Krieges
und der
in Folge desselben entstandenen Allianzen.
Aus den Papieren eines Staatsmannes.
gr. 8. elegant broschirt. Preis 22½ Sgr.

Jede Aufklärung über jene so merkwürdige Periode muß willkommen sein. In obengenannter Schrift wird eine solche gegeben, die nicht in der letzten Reihe steht. Wichtige Documente, entnommen den Archiven, werfen ein neues Licht auf manche bis jetzt aufgestellte Behauptungen und richten eine Ehrentafel dem berühmten Minister Kaunitz auf. — Diplomaten und Geschichtsfreunden wird diese Gabe ein reiches Interesse gewähren.
Leipzig, im Novbr. 1840.
B. G. Teubner.

Graß, Barth und Comp. in **Breslau**, Herrnstraße Nr. 20, laden ein zur Subscription auf das Werk:

Historisch = topographische Beschreibung der Stadt Wohlau von der ältesten bis auf die neueste Zeit.

Ein Beitrag zur Jubelfeier des Jahres 1841.

Wir besitzen über die Stadt Wohlau, welche in der Geschichte der Städte Schlesiens eine nicht unbedeutende Rolle behauptet; deren Alter, Dauer und Bedeutsamkeit sie den größeren Städten der Provinz zur Seite setzen, noch kein Werk, welches ein treues Bild der Begebenheiten und Schicksale dieser Stadt lieferte. Es hat daher der Unterzeichnete alles aufgeboten, gemäß des Inhalts als auch des Aeußeren hierüber ein vollständiges und genügendes Ganze zu liefern, und macht Jeden aufmerksam, durch Theilnahme dieses nützliche Unternehmen zu unterstützen. Die Schicksale dieser Stadt sind so merkwürdig, daß dieses Buch nicht allein für die Einheimischen, und zunächst für die ehemaligen Fürstenthümer Oels, Brieg und Liegnitz, sondern **für jeden Schlesier** und Ausländer von dem größten Interesse sein wird.

Um auch den Unbemittelten die Anschaffung leicht zu machen, so wird dieses Werk in wöchentlichen Lieferungen zu einem Bogen erscheinen und mit 23 — 26 Bogen beendet sein. Der Preis jeder Lieferung ist 1 Sgr. 3 Pf., welcher jedesmal beim Empfange entrichtet wird. Um den Druck möglichst bald zu beginnen und die Auflage bestimmen zu können, wird die Subscription mit Ende März geschlossen. Die Subscribenten werden beim Schlusse dem Werke vorgedruckt werden.

Wohlau, den 1. Februar 1841.

Albert Leuckart.

Bei Levysohn u. Siebert in Grünberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, zu beziehen, in **Breslau** durch **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Huldigungsschrift oder König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land.

Herausgegeben von **Freiherrn v. Zedlitz=Neukirch**, Verfasser der Staatskräfte der Preußischen Monarchie.

Mit den Kunstbeilagen: IJ. MM. der König und die Königin im Krönungsornate. (19″ hoch, 13″ breit.)

Preis auf weißem Papier à 1 Rtlr. 15 Sgr.
= = chines. = à 2 =
Huldigungsschrift apart à 15 Sgr.
Die beiden Kunstblätter apart:
auf weißem Papier à 1 Rtl.
= chines. = à 1 Rtl. 20 Sgr.

Jesus Christus, mein Heil und mein Psalm. Opfer der Andacht in Gesängen

von **J. W. Leschke.**

8. brosch. 15 Sgr. = 12 Gr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. N. 20, zu haben:

Das Preußische Forst= und Jagdrecht nebst den gesetzlichen Bestimmungen über Ausübung der Fischerei.

Zunächst für Corpsjäger, Schützen, Forsteleven, Waldwärter und angehende Jäger, wie auch für Kreisbehörden, Justizbeamte, Forstbeamte, Magisträte, Forstreferendarien, Domänenbeamte, Rittergutsbesitzer, Oekonomen und überhaupt für Waldbesitzer, auch Jagd= und Fischereiberechtigte. Herausgegeben von

J. Friedr. Kuhn.

8. 20 Sgr.

Auktions=Anzeige.

Montag den 22. Febr. a. c., Nachmittag 2 Uhr, sollen in dem Auktions=Zimmer des Königl. Ober=Landes=Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: eine silberne Taschenuhr, Leinenzeug und Betten, Möbeln u. Hausgeräth, männliche Kleidungsstücke, allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie 104 Exemplare des Amtsblatts=Repertoriums pro 1826—32.

Breslau, den 13. Februar 1841.

Hertel, Kommissions=Rath.

Auktion.

Am 22ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions=Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und circa 5000 Stück Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Februar 1841.

Mannig, Auktions=Commissarius.

Wein=Auktion.

Am 23ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions=Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, 1500 Flaschen Wein, als: Rothweine, Rheinweine, Franzweine, Unger und Champagner öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Februar 1841.

Mannig, Auktions=Commissarius.

Brauerei=Verpachtung.

Eine günstig gelegene Brau= und Brennerei, 4 Meilen von Breslau, ist von Ostern c. an einen kautionsfähigen Pächter zu überlassen. Näheres im Agentur=Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. 84.

Auktions=Anzeige.

Am 25sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1:

70 Stück bunte Inlet=, Züchen= und Schürzenleinwand,
150 Stück Köperzeuge,
21 = Halbmerino und
185 Dtznd. Tücher,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Febr. 1841.

Mannig, Auktions=Kommiss.

Auktions=Anzeige.

Dienstag den 23sten d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Wallstraße Nr. 14 (weißer Storch) erste Etage

einige Meubles, einen $6\frac{1}{2}$ oktavigen Mahagoni=Flügel, Gläser, Küchen= u. Hausgeräthe

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions=Commissarius.

Mit Bezug auf die am Montag im hiesigen Schauspiel=Hause stattfindende Redoute.

Da Jungfer Thalia der Demoiselle Terpsichore und dem Jünglinge Komus für diesen Abend ihren Tempel abgetreten hat, darf ich annehmen, daß bei dieser Gelegenheit bedeutender Champagner fließen wird. Auch ich habe von dieser Ambrosia zu dem höchst bescheidenen Preise von 25, 30 und 40 Sgr. pro Bouteille. Wessen Phantasie noch eine Unterstützung bedarf, für den habe ich **viele ausländische Champagner=Etiquets** vorräthig.

Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 33.

Eine **Bonne**, die gut französisch und deutsch spricht und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bald ein gutes Unterkommen in derselben Eigenschaft.

Das Nähere sagt der Vermiether **Neumann**, Altbüßerstr. Nr. 17.

Zur Fastnacht,

Montag und Dienstag den 22. und 23. Feb., ladet ganz ergebenst ein:

Boldt,
Coffetier in Grüneiche an der Oder.

Sandstraße Nr. 5

ist ein großes, sehr hohes feuersicheres und heizbares Gewölbe zu vermiethen, welches sich sowohl zum Lagern von Gütern, wie auch zu einem Geschäft eignet.

Bleich=Waaren

übernimmt zur besten und billigsten Besorgung

Moritz Hausser,
Reuschestraßen= und Blücherplatz=Ecke in den 3 Mohren.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir auf meine

Gold= und Silberwaaren,

die sich zu Geschenken vorzüglich eignen und die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimsohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

1000 Scheffel Kartoffeln

bietet das Dom. Stabelwitz, Bresl. Kr., zum Verkauf an.

Bleich=Waaren

übernimmt zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher in Hirschberg, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Eine Boutique

in der besten Lage in **Salzbrunn**, welche sich besonders zu einem Galanterie= oder Glaswaaren=Geschäft eignet, ist zu verkaufen und das Nähere bei **L. Meyer u. Comp.** in **Breslau** zu erfahren.

Zum Landtage

sind Carlsstraße 2 meublirte in der zweiten Etage und von **Termin Ostern ab** ein Quartier von 6 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres im Anfrage= und Adreß=Büreau.

Prachtvoll meublirte Zimmer in der ersten Etage am Ringe, empfehlen:

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Bleichwaaren = Besorgung.

Hr. Kfm. **A. G. Fiebig** in **Rawicz**,
= = **B. G. Schneider** in **Fraustadt**,

übernehmen alle Arten von Hausbleichwaaren, als: Leinwand, Tischzeug, Garn und Zwirn, zur Besorgung an den Unterzeichneten, und liefern solche gegen Bezahlung meiner eigenen Rechnung wieder zurück. Die vorzüglich schönste und unschädliche Rasen=Bleiche, nebst den billigsten Preisen, versichert ganz ergebenst:

Hirschberg in Schlesien.

F. W. Beer.

Ein Handlungs-Commis,

welcher in mehreren Branchen routinirt, der Buchführung und Correspondenz mächtig ist und gute Zeugnisse über seine Moralität und Fähigkeiten besitzt, wünscht von Ostern c. ab eine angemessene Anstellung. — Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstrasse Nr. 84.

Gut meublirte Quartiere

zum bevorstehenden Landtage sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen und zum 1. März zu beziehen.

Eine meublirte Wohnung, bestehend aus Stube und Entree, ist Klosterstraße Nr. 4, 2 Treppen hoch, zu vermiethen.

Ein heizbares Stübchen,

mit und ohne Möbel, ist von Ostern ab zu beziehen. Das Nähere in der Leinwand=Handlung Fischmarkt Nr. 1.

Zum bevorstehenden Landtage ist Albrechtsstraße Nr. 47, 2 Stiegen hoch, eine gut möblirte Stube, mit auch ohne Kabinet, vorn heraus, zu vermiethen.

Empfehlung. Ein solides, in einer schlesischen Provinzialstadt sittsam erzogenes Mädchen, welches im Nähen und Schneidern, vorzüglich aber in Damenputzarbeiten geübt ist, und bis jetzt noch nicht conditionirt hat, wird zum Engagement in eine Damenputzhandlung hierorts oder in der Provinz unter billigen Bedingungen nachgewiesen von der verwittw. Frau Oekonom Bohne, Oderstraße Nr. 3.

Aechte Schwarzwalder Wanduhren

à $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{5}{6}$, 3, $4\frac{5}{6}$ Rtlr. empfehlen

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Zum **Bratwurst=Essen**, Montag und Dienstag, ladet ergebenst ein:

H. Hauff, Coffetier,
am Schießwerder Nr. 13.

Zugleich empfehle ich meinen ächten 34er Neckar=Wein zum billigen Preise.

Düsseldorfer Punsch=Syrup

mit Ananas und Aepfelsinen, die Original=Flasche à $1\frac{1}{3}$ Rthl., mit Himbeeren und Citronen à $1\frac{1}{6}$ Rthl., wie auch

besten Punsch=Essenz

die Champagner=Flasche à 15 Sgr., die halbe à $7\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Retour=Reisegelegenheit nach Frankfurt a/O. und Berlin. Zu erfragen Reuschestr. im rothen Hause in der Gaststube.

Pomeranzen=Doppel=Extrakt

zu 4—6 Flaschen Bischof, die große Flasche à 6 Sgr. zu haben, Schmiedebrücke Nr. 59, im Tabackgewölbe.

Sandstrasse Nr. 12, Promenadenseite, im 2ten Stock zwei Wohnungen, jede zu 5 Zimmern, Küche, Beigelass und Pferdestall. Albrechtsstr. Nr. 8 ein Lager-Keller und eine Remise zu vermiethen.

F e l l e r.

Zu vermiethen

ist Reusche Straße Nr. 16 im 2. Stock eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und nöthigem Beigelaß. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen,

Oderstraße Nr. 21 im vierten Stock, eine Wohnung, bestehend in 1 Stube, Alkove, Entree und Küche. Das Nähere im 1. Stock.

Malzbonbons für Hustende und Brustkranke, so wie alle Arten guter **Canditor=waaren** und feinster **Gewürz=Chokolade** empfiehlt im Einzelnen sowohl als auch zum Wiederverkauf zu äußerst billigen Preisen:

S. Crzellitzer,
Neuweltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden.

Ein meublirtes Quartier

zum bevorstehenden Landtage ist zu vermiethen Ohlauerstraße Nr. 6. Das Nähere beim Kretschmer.

Zwei polnische fehlerfreie Wagenpferde mit Geschirre stehen zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Bequeme Retour=Reise=Gelegenheit nach Berlin; Näheres Reuschestraße in 3 Linden.

Omnibus.

Sonntag den 21ten fährt **Merkur** nach **Brieg.** **Julius Lange.**

Kaufgesuch.

Ein Haus

nebst Hofraum, innerhalb der Stadt, und im Preise von circa 6—10,000 Rthl. wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Die näheren Kaufs=Bedingungen 2c. werden versiegelt Katharinenstraße Nr, 5, in zweiter Etage angenommen.

Zur Fastnacht,

Sonntag den 21ten und Montag den 22. Februar, ladet ergebenst ein:

Baumert,
im Kaffeehause zum Rothkretscham.

Zur Fastnacht.

Sonntag und Montag, ladet ergebenst ein:

Anders im letzten Heller.

Für die Dauer des Landtags oder auch als Absteige=Quartier ist Albrechtsstraße Nr. 49, nahe dem Ringe, ein gut meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Ein anständig meublirtes Zimmer ist für den Landtag zu vermiethen Junkern=Straße Nr. 29, 3 Stiegen.

Friedrich=Wilhelmsstr. Nr. 53 stehen zwei fünfjährige schöne hellbraune Wagen=Pferde, von edler Race, 3—4 Zoll hoch, zum Verkauf.

Zur Fastnacht

auf Montag und Dienstag, den 22. und 23. Febr., mit Tanzmusik, ladet ergebenst ein:

J. C. Kottwitz,
in Neuscheitnig, im Seelöwen.

Altes Eisen

wird fortwährend in großen u. kleinen Quantitäten von mir gekauft und dafür die ansehnlichsten Preise gezahlt.

Gotthold Eliason,

Reuschestraße Nr. 12.

Leere Cigarren=Kistchen

werden zu kaufen gesucht, Schmiedebrücke Nr. 59 im Tabackgewölbe.

Ein Lehrling

zu einem der Mode nicht unterworfenen Fabrikgeschäft wird verlangt, und werden desfallsige Anträge entgegen genommen von dem Kaufmann Herrn B. Liebich in Breslau, Hummerei Nr. 49.

Ein großes Comtoir,

nebst Kabinet, Junkernstraße Nr. 31, im Hause rechts, ist Termin Ostern zu vermiethen, und die Bedingungen im Comtoir links zu erfahren.

Gesundheitssohlen,

in Stiefeln und Schuhe zu legen, so daß die Füße stets warm und trocken bleiben u. durchaus nicht naß werden, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Feinste Punsch=Essenz,

die Flasche 15 Sgr., die halbe à $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt nebst weißem Batavia=Arrak von ausgezeichneter Güte in Flaschen à $22\frac{1}{2}$ Sgr. Rothwein die Flasche 11 Sgr., und Bischof=Extrakt das Fläschchen zu 2 Flaschen Rothwein à 3 Sgr.:

E. Beer, Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Karlsstraße Nr. 30 eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör von Johanni 1841 ab;
2) Kupferschmiedestr. Nr. 44 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör sofort oder von Ostern 1841 ab;
3) Weißgerbergasse und Nikolaistraßen=Ecke Nr. 48 ein offenes Verkaufsgewölbe nebst Wohnung und Zubehör, sofort;
4) Altbüßerstr. Nr. 46 Stallung und Wagenplatz von Ostern 1841 ab;
5) Mehlgasse Nr. 13 die gut eingerichtete Branntwein=Brennerei nebst Wohnung und Zubehör, sofort.

Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37.

---

2 Apotheker, I. oder II. Classe, können Ostern c. und **1 Oekonomie-Beamter**, welcher der poln. Sprache kundig ist, Johanni c. vortheilhafte Engagements erhalten durch das Agentur-Comtoir von

S. Militsch, Ohlauer Strasse 84.

Nikolaistraße Nr. 69, zum goldenen Häsel genannt, ist eine meublirte Stube über den bevorstehenden Landtag zu vermiethen. Näheres in der Bierstube.

Flügel billig zum Verkauf, von 7 Oktaven, neu, stehn Ohlauerstraße 71 im 1sten Stock, hinten heraus.

Eine Hündin, weißer Farbe, verstutzter Ohren, langer Ruthe, mittler Größe, hat sich bei mir eingefunden und kann selbige gegen Erstattung der Insertions= und Futterkosten abgeholt werden, Friedrich=Wilhelmstraße Nr. 63; wenn dieselbe nicht binnen 8 Tagen abgeholt wird, so wird anderweitig disponirt werden.

Neues Etablissement

von

Olivier & Comp., Coiffeur de Paris.

Erst kürzlich von Paris hier angekommen, haben wir uns hiesigen Ortes als Friseure etablirt, und geben wir uns die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir **alle** in dieses Fach einschlagende Arbeiten übernehmen, und sowohl im Frisiren und Haarschneiden den **neuesten Pariser Moden** folgen, als auch Touren, Toupets und Perrücken der **neuesten** Art theils vorräthig halten, theils in **kürzester** Zeit zu fertigen im Stande sind, und versichern wir, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, uns des geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen.

Unsere Wohnung befindet sich **Ohlauerstr. Nr. 74,** im Hause des Hof-Zahnarzts Hrn. Dr. Mangelsdorf, par terre.

Breslau, den 10. Februar 1841. **Olivier u. Comp.**

Regen-Rock-Stoffe betreffend.

Die London-Caoutchouc-Company

benachrichtiget ihre Geschäftsfreunde auf dem Continent, daß sie eine **Agentur** in **Hamburg** unter Herrn **A. Bauer**, neue Burg Nr. 4, eröffnet hat. Sie empfiehlt ihre wasser- und luftdichten, wie Patent-Gummi-Fabrikate und bittet, an diese Agentur alle Aufträge für den Continent gelangen zu lassen; indem sie denselben prompte, direkte Ausführung zusichert. Agent für Schlesien ist **A. Gerstenberg** in **Breslau**, Ring Nr. 60, der nähere Auskunft ertheilt, und dem Bestellungen gefälligst abzureichen sind, die durch denselben aufs Vortheilhafteste effektuirt werden.

Besten Punsch-Essenz von reinem Arac de Goa, das Pr. Qrt. 1 Rthlr.
Desgl. von feinstem Jamaika-Rum, d. Pr. Qrt. 22½ Sgr.
Desgl. vom besten Westindischen Rum, d. Pr. Qrt. 15 Sgr.
Besten Cardinal und Bischof-Essenz, d. Fläschchen 3 Sgr.
Verschiedene Sorten Rum's à 8, 12, 16, 20 und 30 Sgr. d. Pr. Qrt.
so wie beste Messiner Citronen à 4½ Rtlr. und 5 Rtlr. pr. 100 Stück,
empfiehlt hiermit zu geneigter Abnahme:

L. F. Rochefort, Nikolai-Straße Nr. 16.

Arac- und Rum-Offerte.

1) Feinsten Batavia-Arac No. 1, die Champagnerflasche à 1 Rthlr.
2) Feinen Batavia-Arac Nr. 2, die Champagnerfl. à 20 Sgr.
3) Extra feingelben ächten Jam. Rum, die Champagnerfl. à 25 Sgr.
4) Extra fein weißen ächten Jam. Rum, die Champagnerfl. à 20 Sgr.
5) Feinsten gelben ächten jam. Rum, die Champagnerfl. à 15 Sgr.
6) Fein gelben ächten Jam. Rum, die Champagnerfl. à 12½ Sgr.
7) Feinst gelben Rum, die Champagnerfl. à 10 Sgr.
8) Fein gelben Rum, die Champagnerfl. à 7½ Sgr.

Alle Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. Außerdem empfehle ich Rum, das Pr. Quart zu 6, 7½, 10, 15, 20 Sgr. Bei Abnahme von Eimern und Oxhoften werden die Preise bedeutend ermäßigt.

Eduard Worthmann.

Schmiedebrücke No. 51, im weißen Hause.

Wein-Anzeige.

Mein wohlassortirtes Weinlager, **Taschenstraße No. 4, neben dem Theatergebäude** — empfehle ich zu nachstehenden Preisen:

Herber Ober-Ungar, die Flasche à 25 und 20 Sgr.; Nieder-Ungar 20 und 15 Sgr.; süßer Ober-Ungar 25 und 20 Sgr.; zweite Sorte 15 und 12½ Sgr.; Steinwein 35 und 25 Sgr.; Liebfrauenmilch 25 Sgr.; Würzburger 20 Sgr.; alter Franzwein 20 Sgr., zweite Sorte 15 und 10 Sgr.; Sauterne 17½ Sgr.; Graves 15 und 10 Sgr.; Muskat-Lunel 20 Sgr.; St. Julien 20 Sgr.; feiner Medoc 15, 12½, 10 und 8 Sgr.; Malaga 25 und 15 Sgr.; Madeira 25 und 20 Sgr.; Champagner, sächs. 37½ und 30 Sgr.; Bischof 12 bis 20 Sgr.; Jamaika-Rum, extrafein, Preuß. Quart à 30, zweite Sorte 20 Sgr.; Batavia 15 Sgr.

Der Weinhändler Gansauge.

Ein hiesiger Prediger erbietet sich, ein Paar Knaben, die hiesige Schulen besuchen, in Pension zu nehmen. Herr Kämmerer Jüngling, Kupferschmiedestraße No. 39, wird so gütig sein, hierüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Eine große, stark mit Eisen beschlagene Tabakpresse, auch zu andern Gegenständen brauchbar, eine Kupferdruckpresse, so wie mehrere Centner feingemahlnes Schnupftabakmehl, sind veränderungshalber sehr billig zu verkaufen Nicolai-Straße No. 24, beim Kaufmann **Schwartz.**

Herabgesetzte Holzpreise.

Schönes Kiefern-Scheit pro Klafter 4⅔, 5 7/12, 5⅔, 5⅚ bis 5 11/12 Thlr.; bestes Fichten 5 Thlr. 16 Sgr.; Erlen 5⅓, 5⅚, allerbestes 6½ Thlr.; Birken 5½, allerbestes 7 Thlr.; Eichen 4⅚, 6⅓ bis 7 Thlr.; Buchen 6⅚ bis 7⅚ Thlr. empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen
ist Reusche Straße und Blücherplatz-Ecke eine Wohnung im dritten Stock von fünf Piecen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Billig zu verkaufen
ist wegen Familien-Auseinandersetzung das Grundstück, Viehmarkt Nr. 1. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 60 und 63.

Da mein Wirthschaftsbeamter in Spahlitz mit Johanni a. c. seinen Dienst bei mir aufgiebt, und nur wegen vermeintlicher Verbesserung seines Dienstverhältnisses in dessen unzeitige Dienstkündigung am 16. Febr. a. c. gewilligt wurde, so fordere ich zu diesem vakanten Posten sich qualifizirende Beamte, die darauf reflektiren wollen, auf, sich bei mir zu melden.

Amt Spahlitz, den 17. Februar 1841.

Weber, Herzogl. Amtspächter.

Unterkommen-Gesuch.
Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener, zeither als Kutscher und Haushälter gedienter Mann, welcher durch das Ableben seines Brodherrn außer Dienst gekommen, sucht eine dergleichen anderweite Anstellung, und kann bald eintreten. Nähere empfehlende Auskunft unter Vorlegung der Dienstzeugnisse wird ertheilt Herrenstraße Nr. 20, in der ersten Etage links.

Masken-Anzeige.

Zu der bevorstehenden Redoute im Theater-Gebäude empfehle ich mich mit einer großen Auswahl bunter Dominos und Spanischen Hüten zu jedem Preise. Für Damen, die nicht in Charakter-Masken erscheinen wollen, habe ich eine leichte Maskirung anfertigen lassen, und empfehle solche in meiner Wohnung und am Balltage von Abends 6 Uhr an im Theatergebäude. **L. Wolff,**

Reusche Straße Nr. 7.

Ein Dominial-Gut in der Nähe von Breslau, von circa 1050 Morgen Weizenboden erster Klasse, im besten Kultur- und Düngungszustande, mit einer hochveredelten Heerde von 1100 Stück Schaafen, die frei von allen Krankheiten ist, soll Familien-Verhältnisse wegen, ohne Einmschung eines Dritten, aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen erfährt man auf portofreie Anfragen unter der Adresse A. Z. in Strehlen, poste restante.

Runkelrüben-Saamen,
selbst erzeugt und von letzter Ernte, dessen Zuckergehalt und Keimfähigkeit ich aus eigener Ueberzeugung versichern kann, habe ich wiederum abzulassen und erbitte die Bestellungen hierauf mir recht bald zukommen zu lassen. **S. Silberstein,** Carlsstraße Nr. 11.

Bleich-Waaren

jeder Art übernimmt zur Besorgung auf eine der besten Hirschberger Bleichen:

die Leinwandhandlung von

F. W. Klose,

am Blücherplatz Nr. 1, neben dem neuen Holschauschen Hause.

Ein sehr freundliches Zimmer, am Ringe vorn heraus, ist während der Dauer des Landtages zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 41 im Gewölbe.

Ein Gewölbe nebst zugehöriger Wohnung auf einer der belebtesten Straßen hiesiger Stadt, ist unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Heidenreich, Schmiedebrücke Nr. 16, zwei Stiegen hoch.

Zu vermiethen ist ein lichtes Stübchen für einzelne ruhige Miether in der Schrootfabrik bei Ohle's Erben, Hinterhäuser Nr. 17, nahe am Roßmarkt.

Ich bin gesonnen, mein zu Grünberg in Schlesien am Markt gelegenes Eckhaus, worin seit langen Jahren ein frequentes Materialgeschäft betrieben wurde, aus freier Hand zu verkaufen. Die Lage ist die beste im Ort und die Lokalität des Hauses eignet sich zu jedem andern Geschäft. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Briefe, ohne Einmischung eines Dritten, vom Eigenthümer, dem Kaufmann J. A. Teusler.

Wein-Offerte.

Rüdesheimer	die Flasche	**15**	Sgr.
Markobronner	" "	**15**	—
Forster	" "	**12½**	—
Hochheimer	" "	**10**	—
Würzburger	" "	**8**	—
Graves	" "	**9**	—
Cerons	" "	**7**	—
Portwein	" "	**20**	—
Cardinal	" "	**8**	—

empfiehlt:

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Beachtenswerth für Schulen.
Eine Partie amerikanischer Vogelbälge verkaufe ich à tout prix.

C. Herrmann, Fischergasse Nr. 10.

Wohnungs-Anzeige.
Eine Wohnung von zwei freundlichen Stuben nebst Zubehör, ist zu Trebnitz im Mallebar'schen Hause par terre, nahe an der Brauerei daselbst, von Ostern ab zu vermiethen. Näheres hierüber in dem bezeichneten Hause und in Breslau Herren-Straße Nr. 30, par terre.

10 Stück eiserne Malz-Horden, noch fast neu, stehen zum Verkauf Herrenstraße Nr. 30, par terre.

Grippe-Zucker,

als Mittel für **Husten** und **Brustleidende**, empfing in Commission und empfiehlt;

A. W. Wachner,

Schmiedebr. Nr. 55, zur grünen Weintraube.

Börsen-Keller.

Dresdner Actien-Lagerbier aus der Societäts-Brauerei zum Waldschlößchen, ganz echt und bester Qualität, auf meine alleinige Rechnung und Gefahr direkt bezogen, empfiehlt im Einzelnen als auch im Ganzen:

A. Metzler.

Ein Dachshündchen,

sehr schön, gesund, fromm und getreu, wird gesucht von **Hübner u. Sohn,** Ring 32.

Ein Kapital von 4000 Rtlrn. zu 4½ pCt. Zinsen ist zur ersten Hypothek zu vergeben. Das Nähere beim Kaufmann Hoppe, Sandstraße Nr. 12.

Zu verkaufen.
Ein junger silbergrauer Papagei, der spricht und pfeift, für 6 Frd'or. Fischergasse Nr. 10, im Laden.

Zu vermiethen
sind zu Ostern zwei Stuben nebst Küche, Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 6. Das Nähere daselbst bei der Wirthin.

☞ Während der Dauer des Landtages ist Antonienstraße Nr. 34, neben der Freimaurerloge, im ersten Stock, ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und ebendaselbst zu erfragen.

Es wurde vom 17ten bis 18ten d. M. vom Musikchor im Deutschen Kaiser, durch Erbrechen eines verschlossenen Kastens, eine Hoch-C-Trompete mit 3 Ventilen, Neusilberverzierungen und dem Stempel „J. Schöngarth in Breslau" versehen, entwendet. Dem Ueberbringer, oder wer zur Erlangung dieser Trompete behülflich ist, wird eine angemessene Belohnung zugesichert: Schützen-Kaserne-Stube Nr. 52.

Neu erfundene Kaffeemaschinen.

Hierdurch erlaube ich mir, eine ganz neu erfundene Kaffeemaschine, welche bis auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht ist, um alle bisher in dieser Art gelieferten, hinsichtlich der Hervorbringung eines guten Kaffee's, sehr schnellen Kochens und wenigem Bedarf an Spiritus, übertrifft, ergebenst zu empfehlen. Auch liefere ich alle anderen Klemptner-Arbeiten gut und zu den billigsten Preisen.

J. J. Jonitz, Klemptnermstr., Albrechtsstraße Nr. 59, im Keller nahe am Ringe.

Zahnkitt

von

Maurice et Langlume in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übel riechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Breslau allein echt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

L. Meyer & Comp.,

Ring Nr. 18,
empfehlen ihr wohl assortirtes

Meubles- und Spiegel-Magazin

in allen Holzarten, unter Garantie der dauerhaftesten Arbeit, zur geneigten Beachtung.

Seegras,

der Ctr. 40 Sgr., empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Rum-Offerte.

Feinsten Jamaika-Rum,
das Preuß. Qrt. 1 Rthlr., und in Flaschen à 15 Sgr., 7½ Sgr., 3¾ Sgr.

Feine Rum's
das Preuß. Qrt. à 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr., 7½ Sgr., 6 Sgr.,

feinste Punsch-Essenz,
das Preuß. Qrt. 20 Sgr., auch in Flaschen à 15 Sgr., 7½ Sgr., empfiehlt:

Friedrich Grützner,

am Neumarkt Nr. 27.

Enthülste **Bohnen,**	das Pfd.	2½	Sgr.,
— **Linsen**	—	2½	"
— **Erbsen**	—	2	"
— **graue Erbsen**	—	2½	"
feinen **Wiener Gries**	—	2½	"
feine **Perl-Graupe**	—	2½	"
Faden-Nudeln	—	5	"

empfiehlt:

Julius Neugebauer,

Schweidn. Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Bei Ziehung 2ter Klasse 83ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

40 Rthlr. auf Nr. 12944. 23593. 50821. 55895. 102623.

30 Rthlr. auf Nr. 8940. 23199. 23947. 32320. 37386. 41039. 50850. 54. 77. 94. 55873. 74. 84. 86643. 46. 87098. 89836. 103431. 33. 108651. 109683. 87. 90.

Gustav Cohn,

Ring Nr. 15, gegenüber der Hauptwache.

Angekommene Fremde.

Den 18. Februar. Gold. Gans: Herr Medizinal-Assessor Weber aus Posen. Herr Part. Liebich a. Hamburg. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Drei Berge: HH. Kaufl. Maus a. Frankfurt a. M., Besser a. Magdeburg. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Krogmann aus Oldenburg, Krebel a. Magdeburg, Hübner a. Kitzingen. Hr. Gutsb. Tietze a. Seitendorf. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Leuchter aus Rybnik. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Lieres a. Gallwitz. — Rautenkranz: Hr. Getreidehdl. Friebe a. Stanowitz. Herr Typograph Laaß a. Schmiedeberg. — Weiße Adler: Hr. Banq. Friedländer a. Frankenstein. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Geisenheimer a. Jauer. Hr. Gutsb. Woy a. Nieder-Glauche. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Graf v. Rödern a. Mittel-Peilau, v. Knappstädt a. Hausdorf. Fr. v. Aulock aus Pangel. Hr. Eigenthümer Cichocki a. Warschau. — Hotel de Pologne: Hr. Gtsb. Mitsche a. Bleischdorf. Hr. Kfm. Meyer a. Medzibor. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Siegert a. Parchwitz. — Zwei gold. Löwen: Herr Oberamtm. Dilthey a. Reichenbach. Herr Oekon. Lamprecht aus Jankowitz. Hr. Kfm. Weinberg a. Schweidnitz.

Privat-Logis: Oberstr. 19: Hr. Lieut. Frenkel a. Berlin. Oberstr. 23: Hr. Oberförster Sauer a. Sulau. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Wohlau. Reuschestr. 19: Hr. Gtsb. Peisker a. Schimmelwitz.

Universitäts-Sternwarte.

19. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,44	+ 2, 0	+ 0, 9	0, 5	SO 10°	große Wolken
" 9 Uhr.		8,56	+ 2, 8	+ 2, 2	0, 6	NO 5°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		8,62	+ 5, 0	+ 6, 4	0, 9	ONO 3°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.		8,52	+ 4, 1	+ 7, 2	1, 0	O 4°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.		8,88	+ 3, 2	+ 2, 6	0, 5	N 0°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 0, 5 Maximum + 7, 2 Oder 0, 0